

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Innsbrucker Nachrichten. 1854-1945 1926

29.11.1926



Unabhängige Tageszeitung mit Wochenbeilage

und mit der illustrierten Monatschrift „Bergland“.

Für nicht verlangte Einblendungen an Redaktion und Verwaltung wird keinerlei Haftung übernommen. auch eine Verpflichtung zur Rücksendung wird nicht anerkannt. — Eigentümer, Verleger und Drucker: Wagner'sche Universitäts-Buchdruckerei in Innsbruck, Felsentor 5. — Verantwortlicher Schriftleiter J. E. Langhans. Für den Inseratenteil verantwortlich Rudolf Wagner.

Veranst: Schriftleitung Nr. 750

Veranst: Verwaltung Nr. 751

Bezugspreise: Im Preise monatlich in den Abholstellen S 4.20, mit Zustellung ins Haus S 4.60. Einzelnummer 20 Groschen. Sonntagsnummer 30 Groschen. Mit Postzusendung monatlich S 4.60. Deutschland monatlich S 5.— in das übrige Ausland monatlich S 7.—. Mit Postzusendung nach Süditalien oder Italien monatlich Lire 16.—, Einzelnummer Lire —.70 (—80). Postsparkassa-Routo 52.677.

Wiener Büro: Wien, I. Nibelungengasse 4 (Schillerhof), Fernruf 24—29. Die Bezugsgebühr ist im vorhinein zu entrichten. Jedes einmal eingeleitete Bezugsverhältnis währt bis zum Ende desjenigen Monats, in dem die schriftliche Abmeldung erfolgt. Entgeltliche Anklagen im redaktionellen Teile sind mit einem Kreuze und einer Nummer kenntlich gemacht.

Nummer 274

Montag, den 29. November 1926

73. Jahrgang

Wochenkalender: Montag, 29. Saturninus. Dienstag, 30. Andreas. Mittwoch, 1. Dez. Eligius. Donnerstag, 2. Bibiana. Freitag, 3. Franz Xaver. Samstag, 4. Barbara. Sonntag, 5. 2. Ado. Sab.

Das Schicksal der Kleinrentner und Leibrentner.

Erklärungen des Nationalrates Dr. Schumacher.

Wien, 30. November. (Priv.)

Gestern fand in Wien eine Versammlung der Kleinrentner statt, in der der Referent des Unterausschusses für die Kleinrentner, Senatspräsident Dr. Schumacher, über Kleinrentner- und Leibrentner-Fragen referierte. Doktor Schumacher erklärte u. a.:

„Es war nicht möglich, das Aufwertungsproblem mit Aussicht auf Erfolg aufzurollen, weshalb der Unterausschuss auf den Gedanken kam, zunächst für jene zu sorgen, die alles verloren haben. Dazwischen handelt es sich also um eine soziale Aufwertung für die meistgeschädigten Rentner. Diesen Gedanken in die Wirklichkeit umzusetzen, begegnete aber großen Schwierigkeiten. Wir sind alle verarmt! Es wurde nicht so viel gewonnen, als auf der anderen Seite verloren wurde. Gewonnen haben nur der Bund, die Länder und die Gemeinden, deren Schulden entwertet wurden und die Aktiengesellschaften und die Hypothekenschuldner usw.“

Wir haben auch die Absicht gehabt, für die Kleinen Sparer etwas zu schaffen. Der Kleinrentner wird in Zukunft einen Rechtsanspruch, der kleine Sparer jedoch nur eine Unterstützung erhalten. (Rufe: Ist das sozial?) Das Gesetz ist noch nicht beschlossen, und alle Parteien werden bestrebt sein, es noch zu verbessern. Bezüglich der Leibrentner hat der Oberste Gerichtshof erklärt, daß sie als Unterhaltsanspruch anzusehen und nach Maßgabe der Leistungsfähigkeit der einzelnen Verpflichteten aufzumerken sind. Es entstand die Frage: Wer beurteilt die Leistungsfähigkeit jeder einzelnen Verpflichtungsgesellschaft? Das Gesetz sucht einen sozialen Ausgleich zu schaffen, zumal die Gesellschaften, bei denen die meisten Leibrentner sind, nahezu kein Vermögen haben, während die großen Gesellschaften keine Leibrentner haben.

Durch das Gesetz wurde festgelegt, daß alle Verzinsungsgesellschaften in Österreich, auch die ausländischen, nach Maßgabe ihrer Prämien-Einnahmen drei Prozent in einen Fonds einzuzahlen haben, aus dem die Leibrentner für jene ausgewertet werden, die nicht mehr als 300 Schilling monatlich Einkommen haben. Kommt mehr in den Fonds herein und sterben Verschleierte, so wird der Uberschuß zur Steigerung der Leibrentner verwendet. Leibrentner im Nominalbetrage von 800 Kronen werden auf das 2000fache, bis zu 1200 Kronen auf das 3000fache, bis zu 1800 Kronen auf das 1500fache, bis zu 2400 Kronen auf das 1000fache und über 2400 Kronen auf das 500fache aufgewertet. Das Gesetz wird rückwirkend mit 1. Jänner 1926 in Kraft treten.

In der Aussprache erklärte der großdeutsche Bezirksrat Adler, man habe seinerzeit dem Steinwenderschen Plan, rechtzeitig eine Vermögensabgabe vorzubereiten, folgen sollen. Der Redner wandte sich gegen Stadtrat Breittner und verwies darauf, daß die reiche Gemeinde Wien, die aus dem Erlös der kommunalen Abgaben große aktive Werte geschaffen habe, die reichen Gewinn abwerfen, die Besitzer der Obligationen mit einigen Groschen abseife. Eine Gruppe der Anhänger Dr. Jalmann veranstaltete am Schluß der Versammlung eine Demonstration, indem sie Hufeisen auf Jalmann ausbrachte.

Große Erhöhung des Instandhaltungszinses in Niederösterreich.

Wien, 29. Nov. (Priv.) Wie der „Morgen“ meldet, hat die Landeskommission für Niederösterreich einen in der Mietzinsfrage unumwandelnden Beschluß gefaßt. Sie trat am 17. November zusammen und einigte sich dahin, den Instandhaltungszins in ganz Niederösterreich auf das 306fache zu erhöhen. Da der Instandhaltungszins gewöhnlich die Hälfte des gesamten Mietzinses ausmacht, so würde dieser Beschluß eine Mietzinsserhöhung auf das 1500fache des Friedenszinses bedeuten. Der Beschluß wurde allerdings in der Sitzung vom 22. November dahin abgeändert, daß man sich einigte, eine endgültige Entscheidung erst in den Dezembertagen zu treffen.

Das Produktionsprogramm der Wiener Arbeiterkammer.

Wien, 28. Nov. In einer Vollversammlung der Arbeiterkammer, die gestern nachmittags im Rathaus stattfand, wurde das neue Produktionsförderungsprogramm der Wiener Arbeiterkammer, über das wir bereits berichtet hatten, zur Diskussion gestellt. Die Arbeiterkammer fordert bekanntlich die Durchführung verschiedener Maßnahmen zur Förderung der produktiven Erwerbslosenfürsorge, insbesondere die sofortige Inangriffnahme des Ausbaues des österr. Straßennetzes, die Errichtung von Landarbeiterwohnungen, die Schaffung eines Postfreiheitsgebietes in Wien, Inangriffnahme der Kohlenveredlung und Kohlentrocknung auf breiter Basis, weitere Schutzmaßnahmen für den Inlandarbeitsmarkt, Förderung des Auslandsgeschäftes und verschiedene andere kleinere Maßnahmen.

Im wesentlichen geht die Arbeiterkammer dabei wie abtätlich an den beiden Grundproblemen vorbei, die im Zusammenhang mit dieser Frage erörtert werden müßten, nämlich an dem Problem der Kreditbeschaffung und an der Entlastung der Wirtschaft von den übermäßigen sozialen Abgaben. Das ganze Programm der Arbeiterkammer scheint ausschließlich darauf aufgebaut zu sein, daß die Gemeinde Wien eine große Investitionsanleihe zur Durchführung dieser Einzelmaßnahmen ins Auge faßt.

Dr. Seipel über die Kreditbeschädigung durch die Sozialdemokraten.

Wien, 28. Nov. In einer Versammlung des Deutschösterreichischen Gewerbeverbandes hielt Bundeskanzler Dr. Seipel eine Rede, in der er u. a. ausführte: Man kommt darauf, daß viel Ueberreibung dabei ist, wenn die Sozialdemokraten so tun, als hätten sie schon für ewige Zeiten das Rathaus geerbt — ohne daß sie dafür einen Pfennig bezahlen. Beachten Sie, wie systematisch die Sozialdemokraten ihre Macht auszubauen versuchen. Sie begnügen sich nicht damit, eine politische Partei zu sein. Sie beanspruchen einen Stand, eine Klasse für sich und haben ihre Anhänger aus dieser Klasse in den freien Gewerkschaften fest organisiert.

Auf einem Gebiete machen die Sozialdemokraten jetzt ihre Aspirationen geltend: Es ist der Weg hinein in den Kapitalismus. Das ist das eigentliche Gepräge des sozialistischen Vorwärtstretens in der letzten Zeit. Hier hat Stadtrat Breittner die Führung. Er kann nicht alle, die nicht zu seiner Partei gehören, auf Grund eines Enteignungs- oder Spezialierungsgesetzes enteignen, auch nicht durch seine Steuern, auch nicht durch seine Wohnungspolitik. So sucht er das Kreditwesen, soweit es den Sozialdemokraten nicht untertan ist, zu zerstören. Das war der tiefste Sinn all der Anträge auf die Mittelbanken, auf die Zentralbank, auf die Postsparkasse usw. Es war höchste Zeit, daß wir uns dem entgegenstellen haben. Die Fehler und Verfehlungen, die in diesen Instituten unter den Nachwirkungen all der Verwirrungen der Revolutionszeit gemacht worden sind, geben wir natürlich zu, wir bedauern und verurteilen sie. Aber wir dürfen über diesem Bedauern und Verurteilen nicht die Aufgabe vergessen, das Volk über den tieferen Grund und Sinn des seither geführten Feldzuges gegen uns aufzuklären.

Als ich die Regierung wieder übernommen habe, war ich mir klar, daß nichts dringender zu tun ist, als wieder Beruhigung in unser Wirtschaftsleben zu bringen. Es mußte die Kredit- und vertrauensmordende Beunruhigung wieder hinweggeschafft werden. Ein Stück davon ist uns in den letzten fünf Wochen gelungen. Wir haben, um die große Beunruhigung zu beseitigen, selbst den Reinigungsprozess im öffentlichen Leben auf unsere Fahne geschrieben, allerdings nicht so, daß er bloß auf einer Seite durchzuführen wäre. Ich habe deshalb die Pörscher genannt, die so gern auf die anderen losbrennen, aber nicht ihr eigenes Gewissen erforschen wollen. Wenn noch einige Monate vergangen sein werden, dann schauen Sie sich nach denen um, die am meisten für einen Reinigungsprozess getan und nicht nur über den Schmutz geredet haben.

Die Erledigung der Zentralbankaffäre.

Wien, 27. Nov. (Priv.) Kommen Dienstag läuft das Moratorium der Zentralbank ab. An eine zweite Verlängerung desselben denkt die Regierung nicht. Andererseits darf jedoch kein Vakuum eintreten, weshalb die Parteien bis Montag zu entscheiden haben werden, ob das von der Regierung eingebrachte Zentralbankgesetz

Dienstag in Wirksamkeit treten wird oder das Moratorium doch bis zur Fertigstellung des Gesetzes verlängert werden kann.

Dem vorliegenden Entwurf der Regierung stellen sich Schwierigkeiten entgegen, da in der gegenwärtigen Form die Sozialdemokraten das Gesetz keineswegs passieren lassen wollen, ohne daß in der Beamten- und Refundierungsfrage einige Abänderungen nach ihren Wünschen vorgenommen sind. Der Finanzminister hat bereits den Vertretern der Angestellten der Zentralbank und des Reichsvereines der Bank- und Sparkassenbeamten zugesichert, daß er den im Finanzministerium überreichten Antrag überprüfen lassen werde. Eine bestimmte Zusage über die Höhe der Abfertigung der Angestellten könne er nicht machen. Es ist begreiflich, daß unter diesen Umständen unter den Beamten der Zentralbank lebhafteste Erregung herrscht.

Die Forderungen der Sozialdemokraten.

AB. Wien, 27. Nov. Heute vormittags und nachmittags fanden Besprechungen des Bundeskanzlers Dr. Seipel und des Finanzministers Dr. Kienböck mit dem Präsidium des sozialdemokratischen Verbandes über das Zentralbankgesetz statt. Hierbei stellten die sozialdemokratischen Vertreter eine Reihe von Abänderungsanträgen zur Regierungsvorlage, die sich vor allem auf folgende Punkte bezogen:

1. Es sei in das Gesetz eine Bestimmung aufzunehmen, die sicherstellt, daß die Ansprüche nach dem Bankhaftungsgesetz gegen die nach diesem Gesetz verantwortlichen Personen geltend gemacht werden.
 2. Es seien aus der Reihe der Geldinstitute, die die Beiträge an den Garantiefonds zu entrichten haben werden, die Konsumvereine auszuschließen.
 3. Die Ermittlungsgrundlage für die Bemessung der Fondsbeiträge sei zu erweitern, wodurch es ermöglicht wird, den Beitragssatz der Sparkassen herabzusetzen.
 4. Der Beitrag sei nicht in starrer Höhe festzusetzen, sondern alljährlich in dem Hundertsatz, der hinreicht, die Verzinsung und Tilgung der Obligationen und die Verwaltungsausgaben des Fonds sicherzustellen, so daß er bei wachsendem Einlagenstand ermäßigt wird.
 5. Zur Verwaltung des Garantiefonds seien Vertreter der Beitragspflichtigen mit heranzuziehen.
 6. Einige der in dem Gesetze vorgesehenen Verordnungen seien an die Zustimmung des Hauptausschusses zu binden.
- Im Zuge der Verhandlungen wurden Formulierungen vorgelegt, die sich auf die vorerwähnten Punkte beziehen und es wurde in einigen dieser Fragen ein Einverständnis erzielt.

Ein Protest der Aktionäre.

Wie die Korrespondenz Herwei berichtet, hat sich der Ausschuss des Vereines der Bankkommissionen und Aktionäre, der seinerzeit die Aktionäre der Zentralbank der Deutschen Sparkassen zur gemeinsamen Interessenwahrung aufgerufen hat, in einer Sitzung am Samstag mit der durch den von der Regierung vorgelegten Entwurf zum Zentralbankgesetz geschaffenen Lage befaßt. Nach der vom Obmann Franz Stell eingeleiteten sehr lebhaften Debatte wurde über Antrag des Schriftführers Ing. Schwarz einstimmig beschlossen, an das Bundesministerium für Finanzen eine Protestkundgebung zu richten, in der gegen die beabsichtigte Lösung Einspruch erhoben wird.

Antrag auf Verlängerung des Gesetzes über die Bankenkommision.

Wien, 27. Nov. (Priv.) Abgeordneter Dr. Danneberg hat einen Gesetzentwurf eingebracht, womit das Gesetz über die Bankenkommision, das am 31. Dezember abläuft, bis zum 31. Dezember 1932 verlängert werden soll.

Die Reform der Postsparkasse.

Wien, 27. Nov. Die Betrauung des Präsidenten der Nationalbank, Dr. Reich, mit den Funktionen eines provisorischen Gouverneurs der Postsparkasse ist beschlossen worden. Vizegouverneur Sektionschef Dr. Várnkai wird Dr. Reich vertreten, während an Stelle des ebenfalls zurückgetretenen Vizegouverneurs Bauer Hofrat Zaruba ernannt werden wird. Eine Ausgleichung der Gegensätze bezüglich der Stellung der Postsparkasse wird dadurch angestrebt, daß in das Gesetz eine Restitutionsklausel aufgenommen wird, nach der die Postsparkasse ihren früheren Wirkungsbereich bereits annähernd zu erhalten würde, bis die Reorganisation vollendet ist. Auch die Bestimmung, daß die Ra-

tionale Bank die Postsparkassengelder in Sparkassen und Kreditgenossenschaften erlegen muß, soll eine scharf umrissene und eindeutige Fassung bekommen.

Das neue christlichsoziale Parteiprogramm.

Die Grundzüge des Programms.

Bekanntlich hat sich der letzte christlichsoziale Gesamtparteitag auch mit der Frage einer Formulierung des Parteiprogramms befaßt und ein Komitee mit der Ausarbeitung eines Programmentwurfes betraut, der bereits am 1. Oktober 1926 die Zustimmung der Gesamtparteileitung gefunden hat. Für Montag ist nun eine Sitzung des Gesamtparteirates einberufen, in der der Referent Chefredakteur Vater Graf sich das Programm zur endgültigen Genehmigung vorlegen wird.

Ueber den Programmwurf erzählt das „Neuzeitliche Weltblatt“: Den christlichen und sozialen Charakter der Partei formuliert gleich der erste Abschnitt mit zwei knappen Sätzen: „Die christlichsoziale Partei erblickt das oberste Ziel des Staates in der Förderung der Wohlfahrt der Gesamtheit in vollem Umfange. Ueberzeugt, daß dieses Ziel nur erreicht werden kann, wenn die Grundsätze des Christentums zur Richtschnur genommen werden, sieht sie ihre Aufgabe darin, der Politik jene Richtung zu geben, die diesen Grundsätzen entspricht.“ Bezüglich der Schulfrage erklärt das Programm neuerdings als das Ziel die konfessionelle Schule, in der Ehegesehung wird das Festhalten an dem katholischen Erbe recht zumindest für die Katholiken betont. Daß die Partei eine demokratische ist, und daher alle Diktaturgedanken ablehnt, wird neuerdings festgesetzt, auch wird ausdrücklich betont, daß das christliche Sittengesetz allein schon die Partei dazu verpflichtet, für die Politik der Böhmerverfassung einzutreten.

Der Schlußsatz des Programms betrifft das Problem der Umwandlung des Staates in den sozialen christlichen Wohlfahrtsstaat. Es heißt dort: „Die christlichsoziale Partei verlangt die Anerkennung des rechtmäßig erworbenen Privateigentums, verlangt aber auch, daß bei Erwerb und Gebrauch der irdischen Güter auf das Allgemeinwohl geachtet wird.“

Die Budgetdebatte im Finanzausschuß.

W. Wien, 27. Nov. Der Finanz- und Budgetausschuß legte heute die Spezialdebatte über das Kapitel „Bundeskanzleramt“ fort. Es sprachen die Abgeordneten Austerlitz und Partl, sowie Bundeskanzler Doktor Seipel, worauf die Beratungen auf Montag um halb 4 Uhr nachmittags vertagt wurden.

Die Berichte der amtlichen Nachrichtenstelle.

In der Debatte besprach Abg. Austerlitz die Verhältnisse bei der amtlichen Nachrichtenstelle und bemängelte deren Unzulänglichkeit, die in erster Linie darauf zurückzuführen sei, daß sie mit offiziellen Nachrichten besetzt ist und die Regierung hat, die Dinge immer nur auf den nackten Sachverhalt zu reduzieren. Das Offizientum setze sich insbesondere in den Depeschen aus Italien. Ueber Südtirol wird überhaupt nie berichtet. Austerlitz führte auch Beschwerden, daß die Nachrichtenstelle die Rede Dr. Seidls auf der Heimatwehroberparlament in Innsbruck weitergegeben habe.

Bundeskanzler Dr. Seipel erwiderte auf die Angriffe und führte bezüglich des Dienstes in der amtlichen Nachrichtenstelle u. a. an: „Ich verspreche, daß unter meinen Augen die amtliche Nachrichtenstelle nie zu etwas in Anspruch genommen werden soll, was ihr nicht zukommt. Wenn aber Fälle vorkommen, wie die von ihr weitergegebene Rede des Bundesrates Dr. Seidls, so stelle ich mir das so vor: Der Berichterstatter in Tirol stand eben so sehr unter dem Baun dieser übertragenden Rede, — wer Dr. Seidls kennt, weiß was für ein durchschlagender Redner ist — so daß ihm diese Rede besonders wichtig vorgekommen ist. Nicht allen Rednern — auch in den Ländern nicht — gelingt es, daß sie durch ihre Reden so stark auf die Vertreter der amtlichen Nachrichtenstelle wirken. Ich bin selbstverständlich dafür, daß wir auf eine ruhige und objektive Beurteilung der Reden der Parteimänner in den Ländern hinarbeiten.“

Gründung einer Angestelltenpartei.

Wie die Korrespondenz Herwei berichtet, fand vor einigen Tagen in Wien eine aus allen Bundesländern und Berufsgruppen besetzte Tagung von öffentlichen und privaten Angestellten statt, die nach einer ausführlichen Besprechung der Angestelltenfragen im Rahmen der gegenwärtigen politischen Verhältnisse einhellig den Beschluß faßte, einen Arbeitsausschuß mit den Vorarbeiten zur Gründung einer österreichischen Angestelltenpartei zu betrauen. Dieser Ausschuss hat sich sofort konstituiert und wendet sich mit einem Aufrufe an die Angestelltenchaft.

Der Aufruf ist u. a. von folgenden Persönlichkeiten unterschrieben: Für Tirol: Prof. I. R. Josef Bauer, Justizaktuar Franz Wolfram, Rechnungsrat Max Rohs, Oberfinanzrat Dr. Adolf Jachthal, Oberst. Philipp Raub, Steueramtsdirektor Viktor Gurt.

Eine Biermächtekonferenz in Genf?

II. Paris, 28. Nov. Im „Matin“ schreibt Sauerwein, daß der bevorstehenden Völkerbundratsitzung eine Konferenz der vier Großmächte Deutschland, Frankreich, England und Italien folgen werde. Bei dieser Gelegenheit sucht Sauerwein nachzuweisen, welches Entgegenkommen Deutschland bei Frankreich bisher schon gefunden habe. Er erinnert daran, daß Stresemann in Locarno den Alliierten eine Liste mit einer Reihe deutscher Forderungen vorgelegt habe, die mit

Ausnahme der Aufhebung der Militärkontrolle von den Alliierten erfüllt worden seien. (?) In der Militärkontrollfrage suche man jetzt die letzten kritischen Punkte zu regeln und in Genf würden die Minister der an dieser Kontrolle beteiligten Länder die Form studieren, wie der Überwachung durch den Völkerbund begegnet werden solle.

Seit Thoiry bestehe Deutschland auf der Abföhrung der militärischen Besatzungsströme in der Zone Koblenz und Mainz. Deutschland sei bis jetzt aber noch nicht in der Lage gewesen, konkrete Gegenangebote zu machen. Man erwarte dieses Angebot Deutschlands, um zu entscheiden, ob das französische Parlament und die öffentliche Meinung Frankreichs zu einem Verzicht auf einen Teil der Rechte Frankreichs kommen könnte. Deutschland sehe nur diese Frage der Rheinlandsbesatzung und vergesse, daß es sich um eine Annäherungspolitik handle, deren Früchte langsam reifen müssen (!). Diese Politik habe schon wertvolle Ergebnisse und die wirtschaftliche Zusammenarbeit beider Länder gebracht, die fast jede Woche durch neue ausbrechende Uebereinkommen befestigt werden.

In Genf und besonders in einer späteren Konferenz, zu der auch Mussolini kommen wird, werde Stresemann an den Entscheidungen über die europäische Politik teilnehmen, als der Vertreter einer Nation, die in dem von Briand erstrebten Viermächtebündnis eine gleichberechtigte Rolle spielen werde.

Kein deutsch-italienischer Locarno-Vertrag.

W. Berlin, 27. Nov. Zu der Behauptung Sauerweins im „Matin“, daß in Verbindung mit der bevorstehenden Tagung des Völkerbundes eine Viermächte-Konferenz in Locarno stattfinden werde, an der außer Mussolini die Minister des Reichens von Frankreich, England und Deutschland teilnehmen würden, bemerken die Blätter, daß von einem solchen Konferenzplan in Berlin nichts bekannt sei.

Gegenüber der Neußerung Berlin, Deutschland strebe einen deutsch-italienischen Locarnovertrag an, der seine Spitze gegen Frankreich richte, wird in den Blättern erklärt, daß der Tatbestand zu einer solchen Behauptung keine Veranlassung gebe. Es sei bekannt, daß Verhandlungen zwischen Italien und Deutschland im Hinblick auf den Abschluß eines Schiedsvertrages geführt werden, eine Spitze gegen einen dritten Staat hätten die Verhandlungen aber in keiner Weise.

Um die Autonomie Oberschlesiens.

Die Not der vertriebenen Oberschlesier.

II. Berlin, 29. Nov. Gestern fand eine große Kundgebung des Völkerverbundes und der Vereinigten Verbände heimatischer Oberschlesier statt. Es wurde erklärt, daß die Not in allen Kreisen der Vertriebenen unbeschreiblich groß sei, daß Tausende von Existenzen bereits zusammengebrochen seien und daß den Verzwweifelten schnelle Hilfe gebracht werden müsse.

Polnischer Chauvinismus.

II. Kattowitz, 29. Nov. Die mit allen Mitteln vorbereitete große polnische Demonstration in Kattowitz verlief gestern ruhig. Der Innenminister und der Wojwode nahmen einen Vorbeimarsch der Demonstranten entgegen. Es wurde die Aufhebung der schlesischen Autonomie, die Auflösung des schlesischen Landtages, ja selbst des Völkerverbundes verlangt. Halle der gegen die Deutschen gesungen und erklärt, daß nur die Polen herrschen dürften, da ihre Freiheit mit dem Blute der polnischen Bevölkerung erkauft worden sei.

Der Ablauf der Präsidentschaft Masaryks.

Renwahl im Mai 1927.

Prag, 28. Nov. Heute beginnt das Halbjahr, in dem der Präsident der Republik nach den Bestimmungen der Verfassungsurkunde von seinem Recht zur Auflösung der Nationalversammlung keinen Gebrauch machen kann, weil es das letzte Halbjahr seiner siebenjährigen Wahlperiode ist.

Die Wahl des neuen Präsidenten findet in den letzten vier Wochen vor Schluß dieser siebenjährigen Periode, demnach zwischen dem 30. April und dem 27. Mai 1927 statt. Die Wahl wird in einer gemeinsamen Sitzung beider Kammern durchgeführt, bei der mehr als die Hälfte der Mitglieder beider Kammern anwesend sein müssen. Der Kandidat muß mindestens eine Dreifünftelmehrheit erhalten.

Der Nachfolger Krassins.

W. Berlin, 27. Nov. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus Genf: Nach hier vorliegenden Meldungen soll der Pariser russische Botschafter Krawski zum Nachfolger Krassins in London ansetzen sein.

Wieder eine Revolution in Brasilien.

Montevideo, 27. Nov. Von der brasilianischen Grenze eingetretene Nachrichten besagen, daß es in Bellavista im Staate Rio de Sul zu einem Kampf zwischen brasilianischen Rebellen und Regierungstruppen gekommen sei, bei dem es auf beiden Seiten mehrere hundert Tote und eine große Zahl von Verletzten gab. Die Aufständischen nahmen den Befehlshaber der Regierungstruppen gefangen.

Eine amtliche Mitteilung stellt fest, daß die revolutionäre Bewegung in den Staaten Parana und Santa Catalina zum Ausbruch kam. Die Regierungstruppen hätten hundert Aufständische, die sich des Ortes Guarapuava im Staate Parana bemächtigt hatten, in die Flucht geschlagen.

Abonniert die Tiroler Heimatblätter

Innsbruck, Univ.-Verlag Wagner, Maria-Theresien-Strasse 29.

Der sozialdemokratische Landesparteitag.

Der sozialdemokratische Landesparteitag, der gestern unter großer Beteiligung von Delegierten aus allen Teilen Tirols im Parterre-Hotel „Sonne“ abgehalten wurde, galt der Hauptsache nach der Vereinigung des Falles Dr. Gruener. Ursprünglich hätten eigentlich andere Fragen in den Mittelpunkt der Beratungen gestellt werden sollen. Die Innsbrucker „Volkszeitung“ hatte schon gelegentlich der Einberufung des Parteitages angekündigt, daß dieser sich mit der Frage beschäftigen werde, wie der Partei in Tirol neue Mitglieder gewonnen werden könnten. Auch in ihrer Samstag-Ausgabe schrieb die „Volkszeitung“:

„Im Mittelpunkt unserer Landeskonferenzen wird das stehen, was auch den Reichsparteitag in Linz beschäftigt hat: Die Frage, was haben wir zu tun, um die Mehrheit der Wähler und damit die Majorität im Parlamente und die politische Macht im Staate zu gewinnen? Dreihunderttausend Stimmen fehlen uns noch, um dieses Ziel zu erreichen. Ein Teil dieser Dreihunderttausend muß auch in Tirol gewonnen werden. Wie das geschehen soll, wie die Tausende, die ihren wirtschaftlichen Verhältnissen nach zu uns gehören, davon überzeugt werden müssen und können, daß es in ihrem ureigensten Interesse liegt, wenn sie sich mit der Arbeiterklasse auch politisch verbunden fügen, damit wird sich die Landeskonferenz beschäftigen.“

„In diese programmatische Ankündigung knüpft die „Volkszeitung“ eine Reihe von Feststellungen an, die die Notwendigkeit einer Ausbreitung der Partei begründen sollten. Sie schreibt nämlich noch u. a.:

„106 (also nahezu drei Viertel) Gemeinden gibt es noch in Tirol, die, obwohl dort bei jeder Wahl sozialdemokratische Stimmen abgegeben werden, keine sozialdemokratische Lokalorganisation besitzen. Der Parteimitgliederstand hat im letzten Jahre nicht zugenommen. Unsere Parteipresse ist noch viel zu wenig verbreitet, zwei Drittel der Gewerkschaftsmitglieder gehören noch nicht der Partei an und weite Bevölkerungsschichten sind von unserer Agitation zu wenig oder noch gar nicht erfaßt worden.“

Aber auch diese Mitteilungen des sozialdemokratischen Parteiorgans sind, obwohl sie als ein mahnender Appell gedacht waren, etwas optimistisch gehalten. In Wirklichkeit hat, wie auch aus dem schon seinerzeit in der „V.-Z.“ veröffentlichten Berichte des Parteivorstandes über die Parteibewegung im Jahre 1925 zu ersehen ist, die Partei an Mitgliedern in Tirol verloren. Der Mitgliederstand ist also nicht, wie die „V.-Z.“ schreibt, gleichgeblieben. Naturgemäß wurde dadurch auch die Abnehmerzahl der „V.-Z.“ in Mitleidenschaft gezogen und so ist es nur begreiflich, daß sich der Parteivorstand, trotz des vorliegenden Interesses für den Fall Gruener, in engen Kreise damit beschäftigte, wie dem hauptsächlich auf wirtschaftliche Motive zurückzuführenden Mitgliederverlust zu steuern ist. Es wurden viele Ratsschlüsse für eine verstärkte Agitation zur Diskussion gestellt; ob sie sich durchsetzen werden, muß sich erst zeigen. In Tirol ist für die Sozialdemokratie ein ziemlich unfruchtbarer Boden und die von den Sozialdemokraten jetzt betriebene Propaganda wird vielleicht in Niederösterreich oder in der Steiermark Früchte zeitigen, bei den Tiroler Kleinbauern (und um deren Gewinnung handelt es sich hauptsächlich bei der Tiroler Sozialdemokratie) dürfte sie aber wirkungslos bleiben. Trotzdem rechnen die Sozialdemokraten damit, daß die wirtschaftliche Not, unter der die Tiroler Landwirtschaft in so starkem Maße leidet, den Kleinbauer, der durch die Abfaktorie verhältnismäßig am schwersten betroffen ist, für ihre Agitation leichter zugänglich machen wird. Ein verstärkter „Kampf um das Dorf“ wird sich als Auswirkung der Beschlüsse des Parteitages ergeben.

Einen ziemlich Raum in den Beratungen nahm auch die Abfallbewegung unter den freien Gewerkschaften ein, die besonders im Unterlande, in Brgl und Austerlitz, eingeleitet hat und die ja auch von Herrn Lapper zum Ausgangspunkt für die Gründung seiner Deutschen Arbeiterpartei genommen wurde. Die Parteikonferenz beschäftigte sich auch mit dieser neuen Bewegung; die Ansicht eines großen Teiles der Delegierten ging aber dahin, daß diese Bewegung, bzw. Partei, der Sozialdemokratie keinen Abbruch tun werde, weil sie sich vorerst der Hauptsache nach aus Unzufriedenen rekrutiere.

Dr. Gruener bleibt Vertrauensmann der Sozialdemokraten.

Was nun den Fall Dr. Gruener anbetrifft, so wurde darüber am Parteitag nur kurz gesprochen. Von dem Vorstand wurden Dr. Gruener nicht so sehr die Briefe an den Parteiführer oder gar sein Selbstbekenntnis, der ja der Partei kein Geheimnis ist, verübelt, als sein jüngster Vortritt gegen den Marxismus durch die Erklärung in unserem Blatte am Freitag. Das „Verbrechen“, sich einer bürgerlichen Zeitung als Sprachrohr in einer Parteifrage bedient zu haben, wurde ihm vom Parteivorstand schwer angekreidet, wobei auch der nötige Nachdruck von Wien vorhanden war, wo man Dr. Gruener schon auf seine erste Rechtfertigung hin (erschienen in den „F. N.“ am 16. d. M.) hatte fallen lassen. Wenn Dr. Gruener diesmal noch mit einem klaren Auge davonkam und wenn die ganze Angelegenheit wie das Hornberger Schießen endete, so ist das darauf zurückzuführen, daß die Tiroler Sozialdemokraten ihrem Landeshauptmann-Stellvertreter sehr verpflichtet sind und sie ihn nicht ohneweiters fallen lassen können, auch wenn es von Wien noch so befohlen wird. Der Fall wurde also mit einer belanglosen Entschuldigungsabgabe, in der dem Landeshauptmann-Stellvertreter der „gute Rat“ gegeben wurde, seine Lebensführung zu ändern, damit sie keinen Anstoß erzeuge.

Der Parteitag selbst hatte mit dem Fall, wie gesagt, nicht viel zu tun; die Stellungnahme war schon am Vortag in vollständigen Delegiertenbesprechungen festgelegt worden. Am Parteitag teilte der Referent kurz mit, die Ansicht der Delegierten gehe dahin, daß die Lebens-

führung des Dr. Gruener nicht immer mit den Anschauungen der Parteilangjährigen übereinstimme, daß aber sein Verhalten als Vertreter der Partei im Landtage und in den anderen Körperschaften keinen Anlaß biete, ihm das Vertrauen zu entziehen.

Ein parteiamtlicher Bericht.

Der Wiener Presse wurde nachstehender parteiamtlicher Bericht ausgegeben: Am Samstag fand in Innsbruck zunächst eine sozialdemokratische Frauenversammlung statt, der gestern der sozialdemokratische Landestag folgte, der aus allen Teilen des Landes zahlreich besetzt war.

In Angelegenheit des Landeshauptmann-Stellvertreters Dr. Gruener wurde eine Resolution angenommen, worin erklärt wird, daß das Verhalten Doktor Grueners mit den Grundsätzen der Partei nicht im Einklang stehe und die Erwartung ausgesprochen wird, daß er sein bisheriges Verhalten ändere.

Tagesneuigkeiten

Wetterberichte.

Innsbruck, 20. Nov. Das Wetter ist seit Freitag schön; tagsüber ist es in der Sonne warm; sonst ist aber die Temperatur im Durchschnitt unter Null Grad.

Bregenz, 28. Nov. Sowohl der Samstag als auch der Sonntag gingen bei prächtigem, klarem Herbstwetter vorüber.

Salzburg, 20. Nov. Frost, klares Wetter.

Bozen, 20. Nov. Gestern war das Wetter trüb, auf den Höhen hat es geschneit, zeitweise auch im Tale.

Wettitroler Verkehrsfragen.

Fremdenverkehrsbezirksversammlung in Landeck.

Die diesjährige Fremdenverkehrsbezirksversammlung für den politischen Bezirk Landeck fand, einberufen von Regierungsrat Dr. Rohm, am vergangenen Freitag im Pöschlhofsaale statt.

Stadtrat Frieden-Landeck hielt als Obmann des dortigen Verkehrsvereines einen

Rückblick auf die abgelaufene Saison.

StR. Frieden betonte einleitend, der Verkehrsverein vertrete keinesfalls Einzelinteressen, sondern Gesamtinteressen der Stadt Landeck.



Heft 11 unserer illustrierten Zeitschrift wird heute allen Abonnenten, gleichgültig, ob sie die „Innsbrucker Nachrichten“ durch die Post oder durch Verschleißstellen und Austräger beziehen, kostenlos ausgefolgt.

durch längere Zeit im Orte aufhalten, in Betracht käme. Doch gerade dieses Bestreben habe zahlreiche Hindernisse gefunden, so daß neuer der aus allen Interessentengruppen einschließlich des Stadtmagistrates zusammen-

Als wichtigstes dieser Hindernisse sei der Umstand zu bezeichnen, daß die Fahrpläne der Postkraftwagenlinien ins Oberinntal und die Schweiz äußerst ungünstig eingerichtet worden sind, daß die Aufenthalte in Landeck-Stadt selbst viel zu kurz und unzuverlässig sind, und daß die Fahrkartenausgabe für diese Postkraftwagenlinien einfach auf den fast eine halbe Stunde entfernten Bahnhof verlegt worden ist.

Regierungsrat Dr. Rohm erwiderte hierauf, daß ihm diese Angelegenheiten mehr als genug bekannt seien und er die Hoffnung hege, durch die heutige Aussprache beiderseits eine zufriedenstellende Annäherung zu erreichen.

Namens des Verkehrsvereines Nauders sprach sich Hofrat Tschiggfrey gegen die Absicht, die Fahrkartenausgabe der Postkraftwagenlinien wieder in die Stadt Landeck zurückzuverlegen, aus, weil die Bewohner des Oberinntales, noch mehr aber die fremden Fahrgäste, fast durchwegs unmittelbar zum Bahnhofs zu gelangen wünschen.

Advertisement for 'Ohne Rasiermesser, ohne Depilatorium' featuring an illustration of a woman and text describing a hair removal cream.

Nachdem eine Befragung der Interessenten Landeck zu der von Hofrat Tschiggfrey angeregten Umkehrung des Postkurses Landeck-Nauders keine Ablehnung ergibt, verspricht Dr. Rohm, diesen Wunsch voll zu unterstützen.

Im nächsten Punkte, Verkehrsangelegenheiten, werden zahlreiche Wünsche wegen

besserer Zugverbindungen,

insbesondere Fortführung des Abendpersonenzuges von Telfs bis wenigstens Landeck, die Einführung ermäßigter Touristenfahrkarten auch ab Imst und Landeck, und endlich auch wegen Vermeidung von so schwerwiegenden Druckfehlern im amtlichen Fahrplan, wie sie gerade im heurigen Sommerfahrplane zum Schaden Landecks geschehen sind, vorgebracht.

Dr. Rohm nimmt diese Beschwerden zur Kenntnis und sagt deren möglichste Behebung zu.

Straßenwesen,

führt Hofrat Tschiggfrey-Nauders Lage über den eintenden Zustand der Straße im Oberinntal, insbesondere im Teile Nauders-Reichen, und begehrt, diese Straße auch über Winter für Wirtschaftsfahren offen zu halten.

Oberbaurat Ing. Baller verwahrt sich gegen die Ansicht, als ob schließlich einige Straßen zu Gunsten anderer vernachlässigt würden, und erklärt, daß angesichts der Tatsache, daß die klaglose Erhaltung eines Straßenkilometers rund 3000 S kostet, ihm aber hierfür nur je 1200 S angewiesen würden, die Erneuerung des Straßennetzes nur nach und nach geschehen könne.

Dr. Rohm berichtete hierzu, daß durch die Bundesstraßenverwaltung das Menschenmögliche getan werde, um die Straßen in Ordnung zu bringen, doch fehlen allseits die Mittel hierzu.

Bürgermeister Hamerl-Landeck sprach namens der Stadt Dank und Anerkennung an Oberbaurat Ingenieur Baller anlässlich der musterhaften Verbesserung und Einleitung der Bundesstraße Landeck-Bahnhof-Bladust.

Hofrat Tschiggfrey bringt das Kuriosum zur Sprache, daß eine Postkarte von Nauders bis Reichen fast fünf Tage benötige, da sie über Innsbruck-Bozen-Meran geleitet werde, und regte die Einführung des direkten Postverkehrs an.

Präsident Dr. Zingerle führte hierauf aus, daß die Post in erster Linie stets der Fremdenverkehrsförderung freundlich gegenüberstehe, daß jedoch auch die Postverwaltung mangels der nötigen Mittel nur schrittweise ihren Verpflichtungen nachkommen könne.

Zum Punkte Grenzverkehr verlangten die Vertreter der Gemeinde Nauders, den Grenzverkehr und Ausflugsverkehr von Landeck bis Sulden, Trafoi und Sillserjoch zu erreichen.

Unter dem Namen verweist Dr. Rohm auf die demnächst erscheinende Winternummer der Zeitschrift „Tirol“ und erinnert an die Notwendigkeit, Ankündigungen von Wintersportveranstaltungen und Schneebereiche rechtzeitig einzusenden.

Ohne Rasiermesser, ohne Depilatorium Eine stets weiße und glatte Haut.



Eine neue Entdeckung macht für die Frauen die Verwendung des gefährlichen und die Haut reizenden Rasiermessers überflüssig, welches Pickel hervorruft. Ebenso braucht man sich der häufig schlecht riechenden Depilatorien komplizierter Zusammensetzung nicht mehr zu bedienen.

Generalvertretung: Dr. Fritz Zuckerkaudl, Wien, IX., Widerhofergasse 3.

reise, die Skiführer Hannes Schneider derzeit im Auslande unternimmt, und durch Abhaltung von Vorträgen den Erfolg gehabt habe, daß schon heute mehrfache Anmeldungen von Gesellschaftsreisen nach Tirol geschehen seien, ebenso solche zu den Skifürten in St. Anton; hierfür sei Hannes Schneider der wärmste Dank ausgesprochen.

Für das Tiroler Hotelbuch sollen die Hotelpreise ebenfalls bekanntgegeben werden. Der Mindestpreis wird einvernehmlich wieder mit S. 8.— festgesetzt.

Abg. Schuler bekämpft sodann die enorme Belastung des Gastgewerbes durch die Gebäudesteuer, Luxusabgabe und Vergütungssteuer und führt aus, daß z. B. Aufwendungen für Betriebsverbesserungen unter allen Umständen als Abzugspost gelten müßten. Schützenhofer-Junst beiprucht die Absicht, von der Abfindung der Warenumsatzsteuer künftig abzusehen und der angeblich erfolgenden Erhöhung derselben.

Finanzrat Zebisch teilt mit, daß tatsächlich eine Erhöhung der Warenumsatzsteuer in Vorlage sei. Wegen deren Beschlektung müßten sich die einschlägigen Organisationen wenden.

Abg. Schuler schlägt sodann zum Kapitel Steuern und Abgaben eine Resolution vor, in der die Abschaffung der Zugzugspostenabgabe und die vernünftige Herabsetzung der Gebäudesteuer verlangt wird. Diese Resolution wurde einstimmig angenommen.

Zum Schluß schlägt Dr. Kohn zur Vertiefung der Fremdenverkehrsorganisation die Bildung von Bezirks- und Lokalverbänden der Verkehrszentrale vor. Nach Billigung dieser Anregung wird der Bezirk Landeck einvernehmlich in die Verbände Landeck samt Oberinnthal und Stanzertal zerlegt. Als Ausschüsse entsenden Landeck zwei, Prug, Ostalpe, Niedertal, Pfunds und Nauders je einen Vertreter. Die Zahl der Vertreter für das Stanzertal und die Namen aller Vertreter werden nachträglich bekannt gegeben werden.

Dr. Kohn schloß nach mehr als vierstündiger Dauer die Sitzung. Ein volles Einverständnis hat sie wohl nicht gebracht, insbesondere sind die sehr berechtigten Wünsche der Stadt Landeck unbeantwortet geblieben. Hoffentlich gelingt es dem Verkehrsverein, alles zu erreichen, um Landeck für das nächste Jahr vor weiteren empfindlichen Einbußen zu bewahren.

Tirol und Nachbarländer

Gemeinderatsitzung in Landeck.

Landeck, 28. November.

Am Freitag abends hielt der Gemeinderat der Stadt Landeck neuerlich eine wichtige Sitzung ab, die sich hauptsächlich mit der Einrichtung der zu errichtenden Kommunalparke und der Übernahme der bisher bestehenden Spar- und Vorschußkassen zu befassen hatte. Bürgermeister Hamerl berichtete über die umfangreichen Verhandlungen zwischen Vertretern der Stadt und der Spar- und Vorschußkassen. Hierbei sei in großen Zügen eine Einigung erzielt worden, die auch in einer am 21. d. M. abgehaltenen Vollversammlung der Spar- und Vorschußkassen die Zustimmung der Mehrheit gefunden habe. Bürgermeister Hamerl teilte hierauf diese Bedingungen mit und erklärte, daß die Spar- und Vorschußkassen am 12. Dezember eine neuerliche Vollversammlung abhalten werde, die, falls diese Bedingungen vom Gemeinderat genehmigt würden, die Liquidierung der Kasse endgültig beschließen werde, so daß die zu errichtende Kommunalparke deren Agenden mit 1. Jänner 1927 ohne weiteres übernehmen könnte.

Altbürgermeister Prast gab sodann eine Reihe von Ausführungen, teilweise ziffernmäßig belegt, und ergänzte den Bericht des Bürgermeisters in allen wichtigen Belangen in seiner Eigenschaft als Verwaltungsratsmitglied der Spar- und Vorschußkassen. Die sehr umfangreiche Besprechungsliste erledigte alle Unklarheiten und schloß eine vollkommene Einigung, so daß die vereinbarten Bedingungen einstimmig angenommen wurden. Gleichzeitig wurde der Finanzausschuß beauftragt, falls die Generalversammlung der Spar- und Vorschußkassen am 12. Dezember die Liquidierung beschließen sollte, unverzüglich die Stelle des Direktors für diese neu zu gründende Kommunalparke zur öffentlichen Bemerdung auszusuchen.

Bürgermeister Hamerl berichtete weiter über das mit Bürgermeister Franz Handl wegen Ueberlassung des Jaumes und der Obstbäume auf dem Feinert für den beabsichtigten Bürgergymnastenanbau angekauften Grundstücke neben der städtischen Volksschule getroffene Uebereinkommen, das zustimmend zur Kenntnis genommen wurde.

Die Tiroler Landesregierung hatte in der am 3. November l. J. vom Gemeinderat beschlossenen Wasserleitungsordnung einige Abänderungen verlangt. Diese wurden vorgezogen und zum Beschluß erhoben. Weiter wurde die Ausweisung mehrerer Personen beschlossen, die als nicht ortszugehörig teils durch allfällige Erzfälle, größtenteils aber durch grobes sittenwidriges Verhalten wiederholt Bericht und andere Behörden beschäftigt. Bei der Abstimmung hierüber enthielten sich die Sozialdemokraten der Stimme; sie begründeten ihre Haltung mit der recht eigentümlichen Feststellung, daß sie die Aufführung der auszuweisenden Personen gewiß nicht billigen, daß aber für diese Vorkommnisse nicht die einzelnen Personen, sondern die heutzutage herrschende Gesellschaftsordnung verantwortlich sei. Der Zwischenruf eines Gemeinderates, daß sie selbst wohl zum überwiegenden Teile diese eingerissene Mißordnung verschuldet hätten, blieb unbeantwortet.

Bürgermeister Hamerl berichtete sodann über die beim letzten Hochwasser geschenen Beschädigungen des Granlachweges, deren Ausbesserung verbunden mit entsprechenden neuen Uferschuttbauten einen Betrag von 6020 S. erfordert. Hierüber sind gründliche Verhandlungen mit der Landesregierung gepflogen worden, die die Projektierung und weitgehende Unterstützung zugesagt habe. Letztere werde im Falle der Durchführung des Landesprojekts 40 Prozent des Gesamtaufwandes betragen. Nach kurzer Debatte wurde dieser erforderliche Betrag bewilligt und der Bürgermeister beauftragt, die in Aussicht gestellte Subvention der Landesregierung sofort anzufordern. Die sozialdemokratische Fraktion stellte hierzu den Zusatzantrag, diese Arbeiten als produktive Arbeitslosenfürsorge durchzuführen, was gleichfalls beschlossen wurde, jedoch mit dem Beifügen, daß hierdurch dem Unternehmer dieser Bauarbeiten keinesfalls unbrauchbare Arbeitskräfte ausgehängt werden dürfen.

Beschlossene Beschlüsse über Wegerhaltung und Straßenpflege wurden zur Behebung der Uebelstände zur Kenntnis genommen. Bürgermeister Hamerl teilte zum Schluß mit, daß die nächste Forsttagung am 1. Dezember stattfindet.

Einzelheiten zum Südtiroler Abfindungsvertrag.

Zu dem Abschluß des deutsch-italienischen Abkommens über die Abfindung und Freigabe des reichsdeutschen Eigentums in Südtirol erzählt der Vertreter der „Telegraphen-Union“ noch folgende Einzel-

heiten: Das Abkommen hat den Charakter eines privatrechtlichen Vertrages zwischen dem italienischen Finanzministerium und der Regierung der Reichsdeutschen in Südtirol, vertreten durch den Oberregierungsrat vom bayerischen Justizministerium, Geheimrat Dr. Krapp, der auch als Treuhänder bei der Verteilung der von der italienischen Regierung als Abfindungssumme ausgeworfenen 50 Millionen Lire für die reichsdeutsche Gruppe fungiert. Die Abfindungssumme ist durch ein Kompromiß zustande gekommen. Die italienische Regierung hat zuerst 28 Millionen Lire geboten, während die deutschen Eigentümer 53 Millionen verlangten, was ungefähr 80 Prozent des gesamten Wertes darstellte. Dagegen haben die im übrigen Italien enteigneten Reichsdeutschen nur eine minimale Entschädigung, und zwar vom Reich erhalten.

Die Entschädigung bezieht sich nicht nur auf den Grundbesitz, sondern auch auf Hypotheken und andere Werte. Auch beschlagnahmte Mobilien werden freigegeben gegen Erstattung der Unkosten an die italienische Regierung. — Nach erfolgter Liquidation, — es sind dies nur wenige Fälle, — erhalten die dadurch Betroffenen 85 Prozent vom Liquidationsreinerlös bar ausbezahlt. Die freigegebenen Immobilien, hauptsächlich bäuerlicher Grundbesitz, sind nur vereinzelt mit einem Rückkauf verbunden. Unter den vorläufig freigegebenen Gruppen befinden sich das Defreggerhaus in Bozen, Schloss Karneid von Herrn v. Miller, die Anwesen der bayerischen Ruler Leo Pug und Simm und einige andere.

Der Empfang beim Landeshauptmann entfällt morgen wegen dienstlicher Verhinderung.

Der Tiroler Landtag tritt zu seiner nächsten Sitzung am Dienstag, den 7. Dezember, um halb 10 Uhr vormittags, zusammen.

Heimatwehr und Großdeutsche Volkspartei. Auf den ungerechtfertigten Angriff hin, dem Bürgermeister Doktor Eder wegen seines Rathruses für den Abg. Rapoldi durch einen in der „Alpenländischen Heimatwehr“ erschienenen Artikel ausgesetzt war, batte Dr. Eder bekanntlich sein Mandat der Großdeutschen Volkspartei zur Verfügung gestellt. Der erweiterte Vollzugsausschuß der Partei erklärte jedoch, wie kürzlich berichtet, die Angriffe auf einer „absichtlichen Fälschung“ und „böswilligen Mißdeutung“ beruhend und sprach dem Bürgermeister das Vertrauen aus. In ihrer Samstagabendgabe weist die „Alpenländische Heimatwehr“ diese Stellungnahme des Vollzugsausschusses der Großdeutschen Volkspartei scharfsinnig zurück. Weiter wird erklärt, daß die Landesleitung bis zur Beendigung der zur Zeit zwischen ihr und der Parteileitung der Großdeutschen Volkspartei schwebenden Verhandlungen von einer Veröffentlichung, bezw. Stellungnahme in dieser Angelegenheit absieht.

Todesfälle. In Innsbruck starb Frau Camilla Klingler, geb. von Jßer. — In Gries bei Bozen starb Frau Magdalena Löffel, geb. Montorno, Bestirgsgattin, 53 Jahre alt, in Bozen Vinzenz Lettner, Briefträger, 38 Jahre alt. — In Schlanders Johann Tappeiner, Bauer, 52 Jahre alt. — In Salzburg starb Franz Resch, Oberkondukteur l. N. der Bundesbahnen, im 72. Lebensjahre. — In Linz ist die ehemalige Gastwirtin „Zur Stadt Meran“, Elise Krüfner, gestorben; ferner Josefa Dumer, Hausbesitzerin, im 79. Lebensjahre.

Ein Tiroler Dichter im Urteile des Auslandes. Wir haben schon kürzlich Gelegenheit gefunden, daß der klangvolle Name des tirolischen Dichters und Dramatikers Heinrich von Schullern weit über die Grenzen des deutschen Sprachgebietes hinaus auch im lateinischen Südamerika bekannt und geschätzt ist. Heute liegt uns eine Nummer der in Barcelona erscheinenden Tageszeitung „Las Noticias“ (vom 11. Oktober d. J.) vor, worin an der Spitze des Blattes in einem langen Artikel die erfolgreichsten Werke Heinrich von Schullerns einer ebenso eingehenden wie verständnisvollen Würdigung unterzogen werden. Erwähnt sei auch, daß der Verfasser dieses Artikels, ein Spanier, der Oesterreich und Tirol sehr gut zu kennen scheint, Innsbruck die „Königin der österreichischen Alpen“ nennt. — Wie wir erfahren, wird demnächst im Wiener Bundesverlag ein Auswahlbuch aus den Schriften Heinrich von Schullerns unter dem Titel „Südtiroler Welt und Bergestille“ erscheinen.

Tiroler Landmannschaft. Wichtige Hauptversammlung am 1. Dezember, 8 Uhr abends, im Saale des Großgasthofes „Grauer Bär“. Zutritt nur für Mitglieder, die sich mit Legitimation und Einladung ausweisen.

Evangelische Pfarrgemeinde Innsbruck. Wir werden um Aufnahme nachstehender Zuschrift ersucht: Um eine allgemeine Beteiligung an der Wahl des zweiten Pfarrers und der Ergänzungswahl zur Gemeindevorstellung zu ermöglichen, werden die Wahlzeiten wie folgt verlängert: Montag und Dienstag (20. und 21. November) sowie Mittwoch (1. Dezember) von 9 Uhr vormittags bis 1 Uhr mittags und abends von 6 bis 7 Uhr. Wahlort: Kanzlei des Presbyteriums, Richard-Wagner-Straße 4, Part. rechts. Das Presbyterium.

Fahrplanänderung. Wie uns die Firma Heinrich Renard, Innsbruck, Bognerplatz 8, mitteilt, führt sie ab 1. Dezember d. J. einen neuen Winterfahrplan ein, der im Innern des Blattes abgedruckt ist. + 134 w

Ausgabe der Fahrkarten für die Lokalbahn Innsbruck—Gallitz. Das Tiroler Landes-Reisebüro teilt mit, daß in seinem Büro am Bognerplatz ab 1. Dezember nachstehende Karten zur Ausgabe gelangen: Ausgabe von Blockkarten für das Stadtgebiet zu ermäßigtem Preis von S. 2.40 für 10 Stck; Verlängerung des Monatsabonnements für alle drei Tarifgebiete zum normalen Preis und zum ermäßigten Preis für Invalide und Bundesbahn (Ausgabe neuer Abonnements nur in der Kanzlei der Lokalbahn am Berg 116.)

Trinkersfürsorge. Dienstag den 30. d. M., 6 bis 7 Uhr abends, Sprechstunde des Vertreters der Landeskommission zur Bekämpfung des Alkoholmißbrauches, Bognerplatz 11.

Betriebsausfall. Am Samstag abends entstand im Gasthof „Kamer Hof“ zwischen mehreren Männern eine Valgerei, in deren Verlauf der Arbeiter Anton Suttner eine Kopfverletzung und ein gewisser Julius Wallnöfer eine ziemlich schwere Verletzung am Unterarm erlitten. Wallnöfer soll sich nach Angabe von Zeugen die Verletzung durch Einschlagen einer Fenster Scheibe selbst zugezogen haben. Dem Suttner wurde die Kopfverletzung durch einen dritten Arbeiter mit einem Sessel zugefügt. Die Gendarmerie Mühlau veranlaßte die Ueberführung der Verletzten mittels Rettungswagen in die chirurgische Klinik.

Gastgewerbesteuern. Der bereits angekündigte Buchhaltungs- und Kalkulationskurs für das Gastgewerbe beginnt am Montag den 29. d. M., 3 Uhr nachmittags, in Innsbruck, Solturnerplatz 2, roter Saal. Der Kurs ist allgemein zugänglich. Weitere Teilnehmer werden dort bei Beginn angenommen.

Lottoziehung. Freitag, 27. Nov.: 12 46 75 9 45.

Ständchen. Aus Raiters wird uns berichtet: Am Sonntag abends brachte die Innsbrucker Liedertafel ihrem verdienten ersten Vorstande Rechtsanwalt Dr. Walter Ragle, anlässlich seines Namenstages ein Ständchen. Die Sänger versammelten sich im Gasthof zum „Stern“ und zogen mit brennenden Laternen zum Anst. Waidburg, wo sie ihren Vorstand, nachdem ihm schon mittags

die Raiterer Musik ein Ständchen gebracht hatte, mit drei gut vorgetragenen Chören überraschten. Eine kleine Radfeier im Gasthof „Stern“ vereinigte die Sänger mit ihrem Vorstande zu gemütlichem Beisammensein.

Uranian Hall. Am Freitag den 3. Dezember wird im Haller Kino der Uranian Hall „Der blaue Golf“ laufen. Der einleitende Vortrag führt uns in der Taucherglocke in die Tiefe des Meeres im Golfe von Neapel.

In der Wollkamm tödlich abgestürzt. Aus Schwaz wird berichtet: Am 21. d. M. begab sich der in Biesing wohnhafte Schuhmachermeister Ludwig Deutschmann mit seiner Frau und seinem 47 Jahre alten schwachkränklichen Sohne Ludwig nach Sankt Georgenberg. In der Nähe des Hofes Rogweid bemerkten die Deutschmanns, daß ihr Sohn zurückgefallen sei, sie glaubten, daß er schon nachkommen werde, was aber nicht der Fall war. Sie gingen zurück, um ihn zu suchen, fanden ihn aber nicht mehr. Von der Abgängigkeit ihres Sohnes machten sie dann beim Gendarmeposten Schwaz am 23. d. M. die Anzeige, worauf sofort eine Patrouille auf die Suche nach dem Vermissten abging. Sie fand ihn am 26. d. M. in der von Stans gegen St. Georgenberg führenden sogenannten Wollkamm tal auf. Die Bergung der Leiche gestaltete sich äußerst schwierig, da die Wollkamm sehr schwer zugänglich und das Eindringen in diese äußerst gefahrlos war. Die Leiche wurde dann nach vierstündiger schwerer Arbeit geborgen und in die Leichenkapelle der Pfarre in Stans gebracht. Der Verunglückte wies eine schwere Schädeldeckentraktur auf, die durch den Sturz in die Kamm (zirka 100 Meter tief) verursacht und die den sofortigen Tod des Deutschmanns herbeigeführt haben mußte.

Cäcilienfeier. Aus St. Johann i. T. wird uns berichtet: Am 24. d. M. hielt der Musikverein seine Cäcilienfeier im Gasthof zum „Bären“ in St. Johann ab. Viele Musikfreunde hatten sich eingefunden. Eröffnet wurde der Abend durch Vorträge der selbständigen Musikkapelle unter der Leitung des Kapellmeisters Franz Dr. Es folgten Vorträge des Streichorchesters und dann trat der Tanz in seine Rechte.

Brand in Dirschbach. Aus Zirl wird uns berichtet: Am Sonntag nachmittags brach in der elektro-chemischen Fabrik Enno Moser am Dirschbacher ein Brand aus, der glücklicherweise bald eingedämmt werden konnte. Die sofort angerückten Feuermehrer brachten daher nicht in Funktion zu treten. Der Schaden ist gering.

Ein großes Weihnachtsfestessen veranstaltet die Schützengilde „Imt“ am 5., 12. und 19. Dezember im Gasthof zum „Grünen Baum“ in Imst, das mit Beisetz im Werte von 200 S. ausgestattet ist. An dem Schießen kann jeder im politischen Bezirk Imst wohnende Schütze teilnehmen.

Vom Hiltaler Straßenbau. Aus Imst wird uns ge'herben: Die Arbeiten am Hiltaler Straßenbau sind seit den ersten Schneefällen für heuer eingestellt worden. Es war eine ziemlich große Zahl von Arbeitern beim Bau beschäftigt, die ein schön's Straßebild verdient haben und die nun die Arbeitslosenunterstützung beziehen. Die meisten sind Bauern oder Bauernknechte. Gerade beim Hiltaler Straßenbau zeigt sich, daß die Arbeitslosenunterstützung oft gegen die eigentliche Absicht des Gesetzgebers vermischt wird. Der Hiltaler Straßenbau ist aus dem Grunde nach dem Kriege wieder in Angriff genommen worden, um Arbeitslose unterzubringen. In der ersten Zeit gelang dies auch teilweise. Später verstanden es die Gemeinden des nördlichen Tals jedoch, fast sämtliche fremden Arbeiter von der Arbeit fernzuhalten. Mit Ausnahme einiger Qualitätsarbeiter wurden nur heimische Bauern und Bauernknechte beim Straßenbau beschäftigt. Diese müssen die Arbeitslosenversicherungsbeiträge zahlen, schauen darauf, daß sie die zum Bezug erforderlichen 20 Wochen zusammenbringen und nehmen nun jene Gelder ein, die als Unterstützung für wirkliche Arbeitslose gedacht sind. Der Bauvorschritt ist in diesem Jahre extrem groß gewesen. Er ermöglichte es, schon zur Fremdenhochzeit die peripheren Postautofahrten Imst—Wenen zu eröffnen. Die Fahrten sind auch von der heimischen Bevölkerung sehr begrüßt, so daß sie bis jetzt fortgeführt werden können. Im nächsten Jahre soll der Straßenbau bis zur „Schön“ im Gemeindegebiet Jerns fertiggestellt sein.

Einleitung von Postkraftlinien und zwar die Postkraftwagenlinien Neutte—Steeg im Vechtal und Neutte—Schaitwald im Tamheimerthal. Wie uns die Tiroler Landes-Verkehrszentrale mitteilt, wird mit Ablauf dieses Monats der Postkraftwagenverkehr im Vech- und Tamheimerthal eingeleitet. Die Wiederaufnahme des Verkehrs ist mit 1. April 1927 in Aussicht genommen.

Vom Leitungsmast gestürzt. Aus Bregenz wird berichtet: Der bei Dr. W. Bader in Rienzlern als Elektromonteur angestellte 39 Jahre alte Franz Sokopp aus Wien, war am 23. November mit der Wiederherstellung der durch den Sturmwind beschädigten elektrischen Freileitung beschäftigt. Sokopp befestigte einen zirka sechs Meter hohen Leitungsmast, um darauf die abmontierte Freileitung wieder zu befestigen. Durch das Spannen der Leitungsdrahte mittels eines Flaschenzuges brach der Leitungsmast ab und stürzte mit dem Arbeiter zu Boden. Sokopp erlitt dabei eine Unterleibsverletzung und Hautabschürfungen im Gesichte.

Verhaftungen durch die Gendarmerie in Vorarlberg. Von der Gendarmerie in Dalaas wurde der vom Landesgerichte in Feldkirch entwischene Johann Wurtzler, 1902 geboren, aus Bludenz, festgenommen. Er hat bereits mehrere Einbrüche begangen. In Schruns wurde der Hilfsarbeiter Georg Haller aus Hallein, gesucht vom Bezirksgericht Feldkirch, in Röstlerle der 1894 geborene Max Karanutsch aus Hallein wegen Diebstahls und in Gatterdorf Wilhelm Reppchen aus Goppingen wegen Diebstahls und Landstreicherei verhaftet.

Nikolaabend des Deutschen Frauenvereins in Vorarlberg. Aus Bregenz wird berichtet: Wie alljährlich, veranstaltete auch heuer wieder die Ortsgruppe Bregenz des Deutschen Frauenvereins am 2. Dezember im „Deutschen Haus“ in Bregenz einen Nikolaabend, dessen musikalischen Teil das Salonorchester Bregenz-Borkhofer besorgte. In der reichen Vortragssolge findet sich das Einzelstück „Brüderlein fein“ und der Schwank „Unsere Kolonien“ von A. Laufs. Zum Schluß findet die Verlosung des Gabentempels statt, dessen Gewinne seit Samstag in der Auslage des Elektrogeschäftes Pocher zur Schau gestellt sind. Auch die Ortsgruppe Bludenz des Deutschen Frauenvereins veranstaltet am 4. Dezember, unter Mitwirkung des Vereinsorchesters, einen Nikolaabend, der ebenfalls mit einer Verlosung von Gaben endet.

Mit dem Wagen in das Schaufenster. Aus Friedrichshafen wird berichtet: Einen unerwünschten Besuch erhielt dieser Tage das Herren-Konfektionsgeschäft Emil Müller in der Karlstraße in Friedrichshafen. Ein mit einem Schimmel bespanntes Fuhrwerk versuchte dort umzukehren und kam dabei mit dem hinteren Teil des Wagens in eines der beiden großen Schaufenster, das durch den Anprall zerrümmert wurde.

Eine Späne in einem Bodenbret. Aus Lindau wird berichtet: Bei Schait im Thurgauer Wald wurde von vier Jägern eine Späne erlegt. Das Tier richtete vielfach Schaden an. Man vermutet, daß es sich um die Späne handelt, die vor kurzem aus einem Stirkusunternehmen ausgedröhen ist.

Erpfehlung eines Malers. Aus Bozen wird uns berichtet: Das in Bozen in der Villa „Elisabeth“ wohnhafte Feuilleton Helene Ueberbacher bekam einen anonymen Brief, in dem unter Drohungen von ihr gefordert wurde, daß sie 5000 Lire in einem Kuvert an der Gartenhecke hinterlegen solle. Als der Betreffende das Kuvert abholte, wurde er von den Carabinieri verhaftet. Der Erpfeher gab an, Ferdinand Balingofer zu heißen und Maler in Schlanders zu sein. Die Erpfehlung habe er nur wegen seiner Rolle verübt.

Leichenfund in Südtirol. Aus Bozen wird uns berichtet: Am 27. November wurde im Eisack vor der Mündung in die Etsch eine Frauenleiche aufgefunden, die vollständig unbekleidet war. Die Frau dürfte 40 bis 50 Jahre alt sein. Eine Agnoszierung der Leiche war bisher nicht möglich. Die Leiche wurde in das Bozener Leichenhaus gebracht.

Wieder ein Brand in Südtirol. Aus Bozen wird uns berichtet: In Naturns brach im Sommerhof ein Brand aus, der den Stadel und den Stall mit sämtlichen Vorräten vernichtete. Das Vieh konnte gerettet werden. Das Feuer entstand in der Zeit, als sich der Besitzer M. Egger mit seiner Frau am Naturnser Markt befand. Im Hause waren nur einige Mägde und die drei Kinder des Ehepaars Egger. Der Schaden beträgt 150.000 Lire. Es wird Brandlegung vermutet. Der Verdacht, den Brand gelegt zu haben, richtete sich gegen einen Landstreicher, der kurz vor Ausbruch des Feuers im Hause um ein Almosen vorgesprochen hatte.

Lebkuchen, Nürnberger, nur Rosenbacher, Marktgraben. + M 207

Seit englische Wollstrümpfe, feinste Wiener Wäsche, als Weihnachtskostion. Pint Stöffinger Erkerstraße 4. + M 231

Orientalische Teppiche, wie Bettvorleger, Brücken, Zimmerteppiche, Ueberwürfe, Portieren, Wandbehänge, nur ausgewählte Ware, zu bekannt billigen Preisen bei Hans Fiedler, Burggraben 2. + S 51 e

Innsbrucker Urania.

Vorverkauf in der Ausstellung des Tiroler Gewerbeverbandes „Lagishof“ Maria-Theresienstraße 45, von 9 bis halb 1 und von 3 bis 6 Uhr.

Generalversammlung der Innsbrucker Urania, heute, 5 Uhr nachmittags, im Claudiasaal. Tagesordnung: 1. Rechenschaftsbericht 2. Aufnahme neuer Mitglieder in den Vorstand.

Die hochalpinen Gefahren und der hochalpine Dienst der Gendarmen, besonders auch im Rettungswesen. Heute, 8 Uhr abends, im Claudiasaal, wird Gen.-Oberinsp. 1. Kl. Josef Alberti unter diesem Titel einen Vortrag halten. — Eintritt für Mitglieder S 0.80 (Nichtmitglieder S 1.20).

Nach-Feststunde. Donnerstag den 2. Dezember, 8 Uhr abends, im Claudiasaal, wird der bestbekannte Organist Emanuel Romberg aus München, Meisterwerke Sebastian Bachs auf dem Klavier zum Vortrage bringen. Eintritt wie oben! + M 286

Eine Versammlung der Kriegsinvaliden.

Die Ortsgruppe Innsbruck des Landesverbandes der Kriegsinvaliden, Witwen und Waisen hatte für Samstag abends eine Versammlung in den Saal des Gasthofes „Brennholz“ einberufen, die außerordentlich gut besucht war. Nach einleitenden Worten des Obmannes Sturm ergriff Abgeordneter Mader, der Obmann des Landesverbandes, das Wort, um über die neunte Novelle des Invaliden-Entschädigungsgesetzes zu berichten. Schon zum Zeitpunkt der Schaffung der achten Novelle habe der Kampf um eine Neunovellierung eingeleitet, weil die gesetzlichen Bestimmungen als unzureichend bezeichnet werden mußten. Der Kampf gehe besonders darum, die staatliche Fürsorge zu größeren

Leistungen für jene Kriegsbeschädigten zu veranlassen, die infolge ihrer Verden keinen bürgerlichen Beruf ausüben können. Das Invaliden-Entschädigungsgesetz dürfe nicht als reines Entschädigungsgesetz, sondern müsse vielmehr als Fürsorgegesetz betrachtet werden. In diesem Sinne sei es auch bei seinem Entstehen im Jahre 1919 gedacht gewesen. Leider klammerten sich die Verwaltungsjuristen immer nur an den toten Buchstaben des Gesetzes, das sie als Entschädigungsgesetz ansahen.

Die Forderung der Invalidenorganisationen gehe dahin, daß die Renten auf Grund des ärztlich ermittelten Prozentsatzes der Invalidität im entsprechenden prozentuellen Verhältnis zur Vollrente festgesetzt werden sollen. Im Regierungsentwurf sei diese Forderung nur teilweise berücksichtigt worden. Die Vollrente soll 120 S betragen, die Renten in den niedrigeren Stufen 72, 90, 18 und 9 S. Die Invalidenorganisationen verlangen allerdings eine Vollrente von 160 S. Die entsprechend niedrigeren Renten wären mit 90, 70, 50 und 20 S zu stellen.

Ein großes Unrecht begehe die Regierung in der Behandlung der Kriegserwitwen bezüglich der Renten. Die bisher ausbezahlten Beträge stellen wahre Hungerrenten dar und auch die neunte Novelle schaffe darin keine Besserung. Die Kriegserwitwen sind gezwungen, einen Beruf auszuüben, um ihre Familien erhalten zu können; dadurch muß natürlich die Erziehung der heranwachsenden Kinder vernachlässigt werden. Es besteht die Gefahr, daß die Kinder unter diesen Umständen verwahrlosten und späterhin eine Gefahr für die bürgerliche Gesellschaft darstellen. Der Regierungsentwurf will die Renten für erwerbsunfähige Kriegserwitwen, mit mindestens zwei unversorgten Kindern, die bisher 48 S betragen, auf 60 S erhöhen, die Organisationen fordern hingegen 96 S. Erwerbsfähige Witwen mit mehr als zwei Kindern beziehen jetzt 30 S, sollen nach dem Regierungsentwurf 42 S, nach der Forderung der Organisationen aber 60 S erhalten. Für die übrigen Kriegserwitwen betragen die entsprechenden Ansätze 12, 15 und 36 S, für einfache Waisen 10,80, 15 und 24 S, für Doppelwitwen 22,60, 30 und 48 S, für Elternteile, die einen Sohn verloren haben, 10,80, 15 und 24 S, für Elternteile, die zwei Söhne oder mehr verloren haben, 22,60, 30 und 48 S.

Die Invalidenorganisationen treten schärfstens gegen den geplanten Abbau der Umschulungsbeihilfungen auf, weil immer noch nachträgliche Verschlimmerungen von Kriegseiden einen Berufswechsel nötig machen können. Weiter wird auch unter Hinweis auf die überall im selben Maße angestiegene Teuerung die Abschaffung der Klassenenteilung gefordert um eine Erweiterung der Möglichkeit einer Abfertigung der Rente zu erreichen, soweit es sich um die Gründung oder Verbesserung einer Existenz handelt. Die Forderung nach Abschaffung offenkundiger Härten in der Frage des Krankengeldes, der Anerkennung der Kinderzulagen und anderen Punkten wird energisch vertreten.

In der Wechselrede wurde wiederholt die Ansicht vertreten, daß die neunte Novelle, in ihrer Gesamtheit be-

trachtet, keine Verbesserungen darstelle, weil die Erhöhung der Rentensätze durch eine große Zahl von Verschlechterungen in anderen Punkten gegenstandslos gemacht wird. Ein Redner stellte fest, daß Österreich am wenigsten von allen am Weltkrieg beteiligten Staaten für seine Invaliden und für die Hinterbliebenen nach Gefallenen leiste. Ein weiterer Redner führte Klage über die Benachteiligung der im Staatsdienst stehenden Kriegsinvaliden, denen durch die Bestimmungen des Verwaltungs-Ersparungsgesetzes ein Großteil ihrer Begünstigung entzogen wurde.

Nach einem Schlußwort des Referenten Abg. Mader, in dem er sich schärfstens gegen eine einseitige parteipolitische Festlegung der Invaliden aussprach, endete die teilweise, besonders in der Wechselrede recht stürmisch verlaufene Versammlung mit der stimmeneinheitsigen Annahme einer Entschließung, die gegen die Verschlechterung des Invaliden-Entschädigungsgesetzes energisch Stellung nimmt.

Vorträge und Veranstaltungen.

Barbarafest. Am Samstag den 4. Dezember veranstaltet der Klub der Artillerie- und Marineoffiziere Tirols und der Tiroler Artilleristenbund gemeinsam das St. Barbarafest als Familienabend mit Vorträgen und Tanzkränzchen im Hotel „Europa“. Die Einladungskarten für die Mitglieder beider Vereinigungen und für die von ihnen eingeladenen Gäste gelten als Eintrittslegitimationen und können ab 29. d. M. in der Kanzlei des Militärorganiationsverbandes, Amtskamer, 3. Stock, sowie bei Herrn Josef Dinkhauser, Maria-Theresienstraße 25, Stöckelgebäude, parterre, behoben werden.

Theater+Musik+Kunst

Innsbrucker Konzerte.

Der von der Innsbrucker Urania als Akt lebenswürdiger Pielat veranstaltete Tiroler Komponistenabend stand im Zeichen reinster, und zwar so einheitlich penetranter Romantik, daß hiedurch eine gewisse Eintönigkeit bedingt war. Doch war dieser Rahmen des Abends durch seinen Titel bedingt und es wurde ja ohnehin durch den Wechsel zwischen Klavierstücken und Violinsonaten der Versuch gemacht, Abwechslung zu schaffen. — Das Programm führte von Josef Pembaur d. Ne. über Josef Pembaur d. J. zu Ludwig Thuille und Dr. Karl Senn. Drei einfache anspruchlose lyrische Stimmungsbilder ließen den Mann erkennen, der für Innsbruck den Aufschwung des Musiklebens bedeutet hat. Die anschließende Violinsonate Pembaur d. J., die ebenfalls mehr oder weniger als eine Aneinanderreihung lyrischer Stimmungsbilder erschien, verrät in der vollständigen Loslösung von der Sonatenform, daß hier eine jüngere Kraft am Werke war. Die weitläufigste Erscheinung des Abends bildete aber Ludwig Thuille: seine drei Klavierstücke, insbesondere die Burleske und die Lyrenodie lassen einen Komponisten von Rang erkennen, der mit sicherem Empfinden aus den wenigen Ebenen und vielen holperigen Wegen moderner Kompositionstechnik einen Pfad für sich zu finden wußte. Den Schluß bildete eine Violinsonate von Dr. Senn, die hinsichtlich der Technik ihrer musikalischen Ausstattung vielleicht das interessanteste, jedenfalls aber anspruchvollste Werk des Abends war. Es trägt vielfach den Stempel Richard Strauß'scher Arbeit, ohne jedoch seiner Werkstätte entnommen zu

Billige Weihnachts-Preise



Handschuhe

- Trikot, halb gefüttert 1.80
- Wolle, gestrickt 1.90
- Trikot, gereut 2.—

Strümpfe

- Strapazstrumpf 1.—
- Kunstseidenstrumpf 1.90
- Florstrumpf 3.20
- Wollstrumpf 4.80

Trikothosen

- Kunstseide 2.50
- Baumwolle 2.80
- Schafwolle 9.50

Seiden-Trikot-Rock-Kombination 5.80

Seidenstoffe

- Crepe de Chine 7.50
- Brokatseide 5.90
- Trikotseide 3.80
- Rohseide 4.30

Seidenstoffe

Pongis für Lampenschirme 5.50

Pullover 7.50

Westen 7.50

Jumper 6.50

Crepe-de-Chine-Schal

Spitzen & Bänder & Borten

Moderne Umhangtücher

Hans Fiedler

Modenhaus

Museumstraße 2

Beachten Sie, bitte im Dezember meine Schaufenster, dort sehen Sie stets billige Angebote.

sein. Leider mußten Inhalt und Form darunter leiden. Gertrude Zise-Tissen (Violine) und Kurt Percher (Klavier) bemühten sich mit Erfolg um die Wiedergabe der zum Teil recht schwierigen Werke; ein schlackenloses Zusammenpiel ließ ein ernstes, hingebungsvolles Studium erkennen. Der Beifall war entsprechend herzlich.

Der tags darauf abgehaltene Klavierabend Guido Peters wurde zu einem musikalischen Ereignis großen Formates. Hier war ein äußerlicher Effekthascherer weit abgewandter. Auf der Bühne, dessen eigener Name das Werk Beethoven's ist, dem auch der weitaus größte Teil des Abends gewidmet war. Man hatte hier das bestimmte Empfinden, daß jede Nuance des Spieles nicht das Ergebnis momentaner Intuition, sondern das Resultat einer Lebensarbeit an Erforschung Beethoven'schen Geistes ist. Große musikalische Gestaltungskraft ermöglicht eine zu Herzen gehende poetische Verkörperung der Werke, ohne je die Grenzen stilvoller Wiedergabe zu überschreiten. Den Höhepunkt bildete wohl die Sonate op. 111 c moll, deren ergreifende Abgeschlossenheit eine tief empfundene Nachschöpfung erfährt. Es war ganz besonders erfreulich, daß der Saal voll besetzt war und reicher Beifall den starken Kontakt zwischen Podium und Zuhörerraum erkennen ließ. Mögen alle bevorstehenden Beethoven-Festivals auf gleichem künstlerischen Niveau stehen; dann können wir uns auf das Kommende wahrhaft freuen! D. B.

Stadttheater Innsbruck. Montag abends 8 Uhr kommt als vollständige Vorstellung zu ermäßigten Preisen die Operette „Die Kinotänzerin“ zur Aufführung. Dienstag abends 8 Uhr geht der Operettenclavier „Die Frau ohne Ruh“ zum fünftenmal in Szene. Der Vorverkauf findet jeden Tag in der Zeit von halb 10 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr mittags im Theater statt, dort werden auch Dubandkarten zu 20 Prozent Ermäßigung abgegeben.

„Der Verschwenker.“ Zaubermärchen in drei Aufzügen von Ferdinand Raimund. Am Stadttheater am 26. November. — Raimunds romantische Zaubermärchen, als erste Kunstgebilde des österreichischen Volkstheaters unsterblich, sind doch zu sehr die Kinder einer bestimmten geistigen Zeitströmung, eines besonderen dramatischen Stiles, als daß sie nicht auch einer sorgfältig gepflegten Darstellung bedürften, wenn sie uns gegenwartsdienlich noch ihren ursprünglichen Reiz erschließen sollen. Eine gewisse Stillfesterung der Geistesregung müßte im Verein mit einer lebendigen Erziehung und Vertiefung des Menschlichen in Raimunds Dichtung den „Verschwenker“ aus den zeitgebundenen Formen heben, die verblühenden Farben des Phantasieländers zurücktreten, den realistischen Kern und die Gemütskraft in volles Licht rücken lassen. Die Aufführung am Freitag hat unter der Spielleitung P. Bret durch kräftige Striche einen guten Anlauf genommen, die Verbindung der einzelnen Bilder verlagte aber, statt eines einheitlichen Ganzen gabs zahlreiche Bruchstücke von sehr ungleicher Beschaffenheit, wie Loder und oberflächlich wirkte z. B. die Gesellschaftsszene bei Hottwell. Ein schwer zu überwindendes Hindernis für den Regisseur ist allerdings die Einstellung unserer jungen Schauspieler, die mit dem Volkstümlich — und als solches muß ja auch der „Verschwenker“ angesehen werden — nicht mehr vertraut sind, so daß weder eine einheitliche Belegung noch ein einheitlicher Stil erreichbar scheint. Hanns Schönbinger's gutgepielter Hottwell tritt unter der Unwahrscheinlichkeit der äußeren Raste, die im ersten und zweiten Teil zu jung, im dritten zu alt erscheint. Als Valentin mußte Othmar Fabra aus der Operette einspringen, er gab die berühmte Rolle mit dem ihm eigenen ungußdringlichen gemütsvollen Humor. Stella Stojan war als Rosa in ihrer ordinären Verlobung einfach unmöglich, sie verlor durch ihr abstoßendes Spiel die schönste Szene im dritten Akt. Ergreifend lang Oswald Czerny den Betrüger, dessen geheimnisvolle Wirkung nur zu oft durch das allzugroße Blau des Scheinwerfers gestört wurde. Rara Kauter sprach die Fee Christiane Kongool und deutlich. Viktor Sagl war ein scharf umrissener Kammerdiener Wolf. Jerry Körner als Dumont und Marie Hofmann als altes Weib hielten sich einen Spezialapplaus, recht frisch und bühnengewandt erwies sich auch Valentin's muntere Kinderchor, besonders sein Zweiflingster. — Auch in dieser Vorstellung machte sich mehrmals Textunsicherheit fühlend bemerkbar. Woran liegt diese nun schon wiederholt beobachtete Unsitte, die geeignet ist, die beste Aufführung zu gefährden und die doch nicht in der Ueberlastung unseres Schauspielpersonals — das seit langem nur einmal wöchentlich mit einer Neuheit bemüht wird. — begründet sein kann? Das gutbesuchte Haus nahm den „Verschwenker“ mit Rücksicht vieler Unzulänglichkeiten beifallsfreudig auf. P.

Hanni geht tonen. Moderne Operetten tut das Aufgewärmte nicht so wohl wie Witwe Boles Sauerstoff. Das ist nicht weiter verwunderlich; denn alles lediglich auf Schlagerwirkung Berechnete nützt sich schnell ab, ist kurzweilig. Dies gilt auch von Edmund Czerny's Musik; man findet sie schal und tad, verpörrt ihre Verdrachtheit. Das hätte man ja nun noch in Kauf nehmen können, ausgesprochen geübert hat man sich aber über die sonstigen Qualitäten dieser „von ersten Kräften“ bestrittenen Aufführung, deren Wiederholer-Stil mit Ausnahme von Othmar Fabra und Theo Knapp, die sich auch diesmal wieder als rühmliche Ausnahmen hervorhoben, von keinem der sonst Beschäftigten auch nur annähernd getroffen wurde. Jerry Körner mimte eine Kreuzung von Trottel und Hanswurst; von den beiden Schmitz sei besser überhaupt nicht geredet. Auch Stella Stojan hatte keinen guten Tag; es fehlt jenes bestechend harmonisch Wienerische, das unerlässlich ist, wenn die Sache nicht unheimlich sein soll. — Das Fazit? Pompöse Aufwindungen allein genügen zum Erfolge nicht.

Musikverein Innsbruck. Wiederabend Hans Duban am 2. Dezember. Von den Liedern alter Meister ist „In stiller Nacht“ besonders durch die Brahmische Bearbeitung für Männerchor weit bekannt. „Kunst des Wissens“ gibt in überaus humorvoller Form Erörterungen zur angewandten Technik dieser internationalen Verkehrssprache. Von ungemeiner Lieblichkeit ist „Das himmlische Menuet“, das die Niedertunft des Christkindleins erzählt. Schubert ist neben zwei bekannteren Gesängen durch Goethes „Der Jüngling an der Quelle“ und „Das Lied im Grünen“ vertreten, Brahm's durch das ewig schöne, ruhvolle „Feldblumenlied“ und andere ausgewählte Lieder. Zeugnis für die hohe Kultur des Sängers gibt jedoch die getroffene Woll-Auswahl: Herr, was trägt der Boden hier? ist eine der heftigen und schmerzhaftesten Eingebungen der Woll'schen Muse; himmlische Heiterkeit und feiner Humor sprechen aus Kellers „Wie glänzt der helle Mond“. Für Moritz „Zur Warnung“, diese gemalte Kammerlieder, bringt Wolf die ebenbürtige, nachschaffende Einfühlung mit. Die „Storchenspost“ endlich erzählt von dem Besuch eines Storchenspaars bei einem Schäfer, dem über diese prophetische Anlage von Zwillingen einigermassen sonderbar zu Rate wird. Am Flügel Direktor Emil Schenck. Kartenvorverkauf am 30. November, 1. und 2. Dezember im Musikvereinsgebäude von 9 bis halb 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr.

Deutscher Männergesangverein Innsbruck. Die Vortragsordnung des unter Mitwirkung des Hrn. Rini Hofelsberger (Klavier) und des Professors Ing. Robert Sando (Violine) am Mittwoch den 1. Dezember abends 8 Uhr im großen Stadtsaal stattfindenden Konzertes (Heimatabend Licoler Liedert) ist folgende: 1. Oswald von Wolkenstein: „Ein Seemannslied“ (Erstaufführung), Satz von Josef Ball (G.M.); Josef Ball (Ehrenmitglied des Vereines); „Weinlese“ nach Motivo D. v. Wolkenstein (dem Vereine gewidmet); Männerchöre: 2. Josef Pembaur: „Herbstzeit“, „D bleib bei mir“ (Liedtranskription), „Sommerabend“, „Humoreste“, Klavier-vorträge des Hrn. Rini Hofelsberger. 3. Josef Pembaur: „D. Frühling kommt“ (Erstaufführung); Ludwig Thullie: „Ein Sünderlein wohl vor Tag“; Dr. Karl Senn (Förderer d. V.). „Der verlorene Hausen“, Männerchöre. 4. Dr. Karl Senn: Zwei Phantasien für

Violine und Klavier, op. 10, „Abend am Meer“, „Einsame Wanderungen“ (Prof. R. Sando und Hrn. Hofelsberger). 5. Arthur Kanetscher (V.M.); „Heimweg“; Josef C. Fioner (V.M.); „Klage — 1869“, Männerchöre; dem Vereine gewidmet, Uraufführungen. — Kartenvorverkauf am Dienstag den 30. November (für Mitglieder) im Stadtsaalvorraum von 10 bis 1 Uhr und von 3 bis 6 Uhr und am Mittwoch den 1. Dezember für Mitglieder und Nichtmitglieder ebendort und zu denselben Zeiten.

Radio Wien 517,2, 6,30 Uhr: Die Kunst der Keramik in Oesterreich 2., von Dr. Weiser. 7 Uhr: Von Panama über Kuba nach Mexiko, von Professor Thomalet. 7,30 Uhr: Louis Corinib, von Professor Liege. 8,05 Uhr: Konzertakademie. 9,20 Uhr: Heitere und lustige Geschichten, von H. Amon.

Ausgestellte Gemälde. Im Schaufenster der Kunsthandlung Bernhart stellt die bekannte Innsbrucker Malerin Fanny Janna neben sieben Aquarellen drei Ölgemälde, ein gelungenes Frauenporträt, ein Kinderbild und eine Landschaft (Rottenberg im Morgenlicht) aus und bringt dadurch ihr raffines Schaffen den Kunstfreunden in neuerliche angenehme Erinnerung.

Ausflüge auf Radeln. Die „Kunstgemeinschaft“ Vereinigung bildender Künstler Oesterreichs in Wien teilt mit: In der Herbstausstellung der „Kunstgemeinschaft“ im Glaspalast des Burggartens, die eben eröffnet wurde, ist zum erstenmal von einer großen Wiener Künstlervereinigung der Versuch unternommen, sämtliche ausgestellten Werke ohne irgendwelche Preiserhöhung auch in Ratenzahlungen abzugeben.

Engagementstöße Schauspielerei gegen die Dilettantenvereine. Aus Wien wird berichtet: Kürzlich fand eine Versammlung der engagierten Wiener Schauspieler statt, die hiebei einen „Klub der arbeitslosen Bühnenkünstler“ bildeten. Diese Vereinigung machte es sich im Einvernehmen mit dem Bühnenverein zur Aufgabe, das Los der engagierten Künstler nach Möglichkeit zu mildern. In Wien beziehen gegenwärtig 770 Schauspieler und Sänger die Arbeitslosenunterstützung, doch gibt es etwa weitere 300 ohne Anstellung. Der Klub der arbeitslosen Schauspieler will nun bei den Behörden gegen die Dilettantenvereine einschreiten, deren es in Wien über zwanzig gibt. Ihre Mitglieder seien meist Leute in auskömmlichen Anstellungen, die keineswegs nur aus Vorliebe für das Theater Aufführungen veranstalten, sondern sich vielmehr dadurch ein beträchtliches Nebeneinkommen sichern. Diese Vereine heben zum Beispiel hohe Eintrittspreise ein und umgeben die gesellschaftliche Bestimmung, daß der Reingewinn wohltätigen Zwecken zuzuführen hat, nicht selten dadurch, daß sie derart hohe und ungerechtfertigte Rechnungen für Speise und Dienstaufwand erstellen, daß der Reingewinn statt wohltätigen Zwecken dem Verein und den Dilettanten indirekt zufließt. Es soll mit allen Theaterverlegern ein Uebereinkommen getroffen werden, das die Ueberlassung von Aufführungsrechten an Dilettantenbühnen unterlag. Die seit zwei Jahren vom Bühnenverein angestellten Versuche, Schauspieler für andere Berufe umzuschulen, haben bisher nur sehr geringe Erfolge gehabt.

Turnen+Sport+Spiel

Der Skiklub Salzburg hielt kürzlich im Gasthof „Zur Birne“ seine Hauptversammlung ab. Die Wahl des neuen Ausschusses ergab folgenden Resultat: Obmann: Architekt Prof. Ing. Paul Schrob, Stellvertreter Hermann Amanshauser, Sachkassier: Josef Erbacher, Schriftführer: Wilhelm Schwandner. Das Arbeitsprogramm für den kommenden Winter umfaßt Skifurze für Anfänger, Tourenführungen, Ausbildung der Jugend im Lang- und Sprunglauf, Veranstaltungen auf der Hitzelalpe und am Rönchberg.

Internationales Eishockey. Wien, 28. Nov. Heute kam das internationale Eishockeywettbewerb zwischen der Mannschaft des Wiener Eislaufvereines und der des Sportklubs Riffersee aus München zur Austragung. Es ergab den sicheren Sieg der Wiener 5:3 (2:2).

Wiener Fußball. Wien, 27. Nov. Admira und Slovan lieferten sich heute das einzige erstklassige Meisterschaftsspiel des Tages, das Admira 3:1 (2:1) für sich entscheiden konnte. Die Treffer erzielten Kunge, Siegel und Schall für Admira, Jdarst für Slovan. Slovan vergab einen Elfer. Durch diesen Sieg ist Admira von der sechsten an die zweite Stelle in der Tabelle vorgeückt. — In der Fußballmeisterschaft kamen heute fünf erstklassige Kämpfe zur Entscheidung, die größtenteils die erwarteten Siege brachten. Besonders important war der Erfolg der Austria (früher Amateure) in Floridsdorf über F. A. C. mit 6:1 (3:0). Un erwartet kam mit 3:3 das Ergebnis des Spieles, das sich die Hakoah und Vienna lieferten. Simmering siegte über B. A. C. 1:0 (0:0), Rapid siegte gegen Wacker 3:1 (1:0), Sportklub gegen Rudolfsheide 2:2 (1:0).

Hohe Politik im Fußballspiel. Die fußballpolitischen Beziehungen Oesterreichs zu Deutschland sind seit der Einführung des Berufsspielerturns unterbrochen. Aus Hauptgrund wurde von deutscher Seite angegeben, daß der gesamte deutsche Sport mit hohen Steuern belegt würde, wenn Kämpfe gegen Berufsspielermannschaften ausgetragen würden. Der österreichische Hauptverband für Körperkultur wandte sich nun an das Staatsamt für Verheerung, ob es nicht möglich wäre, von der deutschen Regierung die Einwilligung zu erlangen, daß österreichische Berufsspielermannschaften in Deutschland antreten dürfen, ohne daß der gesamte deutsche Sport höher besteuert würde, sondern daß nur für die betreffenden Spiele Abgaben zu entrichten wären. Diese unerwünschte Anfrage wurde dahin beantwortet, daß ein solcher Schritt im Wege der Gesundheitspflege möglich ist und vornehmlich auch von Erfolg begleitet wäre, da die deutsche Regierung österreichischen Sportleuten jederzeit das größte Entgegenkommen bewiesen habe und Wert darauf lege, die sportlichen Beziehungen beider Länder nach Möglichkeit zu fördern. Der österreichische Hauptverband für Körperkultur hatte mit diesen Vorwürfen das Seine getan, um die den fußballpolitischen Oesterreichs und Deutschlands trennende Mauer zu überbrücken. Er konnte aber der unerwünschten Anfrage kein bestimmtes Ersuchen folgen lassen, weil der deutsche Fußballbund, dem von dem bevorstehenden Schritt Mitteilung gemacht wurde, erklärte, die Furcht vor der Besteuerung sei nicht der einzige Grund der Absperrung gegen Oesterreich. In den Kreisen führender deutscher fußballpolitischer herrsche die Befürchtung, daß der sportliche Verkehr mit Berufsspielervereinen aller Länder und nicht nur Oesterreichs zu einer Stärkung des Berufsspielergedankens führen würde. Vielleicht bringt eine Aussprache, die zwischen den Vertretern beider Länder am 12. Dezember in Berlin stattfinden wird, die endgültige Klärung.

Gerichtszeitung

Wirtshausrauferei.

Innsbruck, 29. November.

In einem Gasthaus in Schwaz gab es neulich einen aufregenden Streit zwischen einem Wiener Rineur und auswärtigen Arbeitern, die bei der Kabelegung beschäftigt waren. Am 3. Oktober, einem Sonntag, nach 10 Uhr abends forderte ein Arbeiter den Rineur auf, mit ihm um 20 S Karten zu spielen. Der Rineur, Bistridi ist sein Name, lehnte es aber ab. Das betrachtete der Arbeiter als eine Beleidigung und fing mit dem Rineur einen Wortwechsel an. In den Streit, der schließlich in Tätlichkeiten ausartete, mischen sich

einige Kameraden des Kabelegers ein und Bistridi wurde durch Faustschläge ins Gesicht nicht über zugerichtet. Nach seiner eigenen Darstellung blutete er aus einer Kopfwunde und der Rase so stark, daß er gar nicht mehr aus den Augen schauen konnte. In dieser bedrängten Lage zog Bistridi sein Taschenmesser und verfeigte einem der Angreifer, dem Arbeiter Franz Sprung, einen Stich in den Unterleib, der eine sofortige Operation nötig machte, um das Leben des Verletzten zu retten. Bistridi wurde in Haft genommen und hatte sich am Samstag vor dem Einzelrichter, O. B. Wolf, wegen schwerer Körperverletzung zu verantworten. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Grünwald, die Verteidigung führte Rechtsanwalt Dr. Kellner. Der Angeklagte wurde nur der Notwehrüberführung schuldig erkannt und zu einer Arreststrafe von einem Monat verurteilt, die durch die Unteruchungshaft bereits verbüßt ist.

Um einen Puppentopf.

Eine bemitleidenswerte Existenz führt in Innsbruck der 30jährige Arbeiter K., der bei einem Betriebsunfall den rechten Arm verloren hat und nun sein Fortkommen dadurch findet, daß er an den Ablagerungspätzen der kaiserlichen Müllabfuhr aus den Abfällen Dinge heraussucht, die noch irgendwie verwertbar sind und diese zu Geld macht. Neulich fand K. einen Puppentopf unter den Abfällen und legte ihn auf die Seite, um damit einem Kinde eine Freude zu machen. Ein zweiter Mann, der ebenfalls die Abfälle durchsuchte, sah nun diesen Puppentopf und nahm ihn an sich. Natürlich ärgerte dies K. und er forderte seinen Konkurrenten auf, den Puppentopf zurückzugeben. Dies verweigerte der Mann aber, nahm gegen den Invaliden eine drohende Haltung ein und stellte ihm in Aussicht, daß er ihn „mit seinem Stump in die Sill schmeiße“, wenn er nicht sofort still sei. K. griff nun, als der Mann gegen ihn vorging, zu seiner Wirtsgabel und verfeigte dem Gegner zwei Schläge über den Kopf, wodurch der Geiriffene eine ziemlich schwere Verletzung davontrug. Am Samstag hatte sich K. vor dem Einzelrichter zu verantworten. Dieser verurteilte K. zu einer bedingten Arreststrafe von zwei Wochen. Dem Verletzten, der ein Sömerzengeld von 300 S verlangt hatte, wurden nur 100 S zugesprochen.

Das Urteil gegen den Südtiroler Raubmörder Brunnhöfer.

Der Genosse Modl, der Raubmörder Brunnhöfer, der bekanntlich in Südtirol im Herbst 1924 verschiedene Morde begangen hatte, wurde am Samstag vom Bozener Schwurgericht zu 16 Jahren, 9 Monaten Zuchthaus verurteilt. Modl hatte bekanntlich vom Landesgericht Innsbruck 18 Jahre schweren Kerkers erhalten.)

Ein Ehrenbeleidigungsprozess des Chefredakteurs Dr. Junder. Wien, 28. Nov. Von dem Strafbezirksgericht I kam ein Ehrenbeleidigungsprozess des Chefredakteurs der „Reichspost“ Dr. Friedrich Junder gegen den ehemaligen Redakteur des gleichen Blattes Karl Gruber zur Verhandlung. Redakteur Gruber hat an das Vertrauensmännerkollegium der „Reichspost“ einen Brief gerichtet, in dem er Dr. Junder der Bestechlichkeit zeugt. Er forderte die sofortige Entfernung Dr. Junders aus der Redaktion oder aber die Einleitung des Prozessverfahrens gegen sich, um den Beweis für die Wahrheit seiner Behauptungen zu erbringen. In der Verhandlung vor Redakteur Gruber den Beweis auch wirklich an und präzisierete den Tatbestand folgendermaßen: Zu Beginn des Weltkrieges verhandelte das Divisionsgericht gegen den Fabrikanten Edmund Beck wegen Schädigung der Bekräft durch Lieferung minderwertiger Stoffe. Damals erschien ein Abgesandter des Herrn Beck in der „Reichspost“ und bot dem diensthabenden Redakteur 100.000 Kronen an, wenn der Bericht im Blatt ungedruckt werde. Da der Redakteur das Ansuchen zurückwies, suchte der Abgesandte den Chefredakteur Junder in seinem Büro auf und verhandelte dort einige Zeit mit ihm. Nach dieser Konferenz ging Doktor Junder in die Seherlei und zog den bereits gefassten Prozessbericht zurück. Der Richter ließ diesen Wahrheitsbeweis zu und verurteilte die Verhandlung zur Verladung der namhaft gemachten Zeugen. Vor Schluss der Verhandlung gab es noch einen kleinen Zwischenfall. Dr. Junder, der persönlich erschienen war, bot den Richter, ihm zu gestatten, in wenigen Sätzen den Sachverhalt aufzuklären. Er könne es unmöglich erlauben, daß diese Darstellung ohne Widerlegung in der Öffentlichkeit bekannt werde. Der Richter gab diesem Ansuchen nicht Folge, mit der Begründung, daß die Prozessordnung eine Erörterung des Falles in diesem Stadium nicht gestatte.

Der Prozess gegen die Südtiroler „Verführer“.

Der Vorgeschichte über die Anklage, die gegen die 22 Deutschen wegen „Verführung und Hochverrat“ erhoben wurde, ist noch folgendes zu erwähnen: Der Hauptangeklagte Ingomar Berhouz kam im Jahre 1925 nach Bozen. Er war in Oesterreich ohne Arbeit und konnte in Bozen eine Stellung antreten, die es ihm möglich machte, seinen Lebensunterhalt zu bestreiten. Ingomar Berhouz gehörte zu der Zeit, als im Reich ein Bund Oberland nicht bestand, in Wien einer brüchigen Oberlandgruppe an, hatte auch eine für seine Wiener Tätigkeit gültige Ausweiserte in Bozen, daß er für Oberland werben dürfe. In Bozen wurde Berhouz nun mit einem gewissen Franz Michalek bekannt, der auch ein gebürtiger Oesterreicher, im übrigen aber in Bozen als Agent prooocateur tätig ist. Michalek, der in enger Zusammenarbeit mit mehreren Fischisten, darunter dem Hauptmann der faschistischen Miliz, Baron Altenburgher stand, erfuhr, daß Berhouz in Wien für Oberland tätig gewesen sei. Michalek bearbeitete daraufhin den jungen Berhouz, auch in Südtirol Oberlandgruppen aufzumachen.

Ingomar Berhouz ließ sich schließlich von Michalek dahin überreden, ein paar Zusammenkünfte mit jüngeren und älteren Südtirolern zu veranstalten. Der Zweck dieser Zusammenkünfte war außer dem Spiege Michalek keinem der Beteiligten recht klar. Die meisten kamen zusammen, um gemeinsam zu singen; hie und da fiel wohl auch im Gespräch ein hohes Wort gegen die italienische Bedrückung. Selbstverständlich war die Eröffnung der Beteiligten mit Ausnahme des Spiegels auf die Erhaltung des Südtiroler Deutschtums eingestellt. Dem Spiege Michalek genügt seine „Erfolge“ jedoch noch nicht, er bestimme den Berhouz weiter, einen „Kreis Südtirol“ des Bundes Oberland von sich aus aufzumachen. Berhouz ließ sich schließlich durch die ständigen Beeinflussungen des Michalek bewegen, einen Stempel „Bund Oberland e. V., Kreis Südtirol“ anzuschaffen. Michalek trieb dann den Berhouz auch noch dazu, daß Mitgliederkarten ausgestellt werden. Berhouz hatte hier zunächst die Aussicht gegen Michalek verlor, daß er nicht im Besitze solcher Mitgliederkarten sei. Daraufhin ließ Michalek sich von Berhouz dessen eigene Mitgliederkarte für die Wiener Ortsgruppe des Bundes Oberland geben und ließ nach diesem Muster in einer faschistischen Druckerei „Mitgliederkarte für den Bund Oberland“ herstellen, die er dem Berhouz eingehändigte und die Berhouz unter dem Druck von Michalek mit den Namen der Teilnehmer an den Zusammenkünften ausfüllte. Michalek selbst trug in seinem eigenen Notizbuch auch noch einen Teil dieser Namen ein und verlas sie mit der Ueberschrift: „J. Verführungsgruppe Bozen“.

Am 4. November 1925 kam nun der größte Teil der nunmehrigen Angeklagten in der Wirtshaus „Zur Rofer-Kathl“ in Gries bei Bozen zusammen. Berhouz hielt bei dieser Gelegenheit eine Ansprache, in der er die Treue zum deutschen Volkstum betonte. Er wies dabei auch auf den Bund Oberland hin und erklärte, der Zweck des Bundes Oberland sei die Schaffung eines großen deutschen Vaterlandes.

Michalek, der von seinem ganzen Vorgehen stets sofort die Falschheit unterrichtete, hatte nun veranlaßt, daß die Zusammenkunft am 4. November 1920 von der Polizei und den Falschisten ausgehoben wurde.

Das Verweilungsgericht zum Schwurgericht des Oberlandesgerichtes Trient weist darauf hin, daß zwischen den Erklärungen bei der ersten polizeilichen Vernehmung der Angeklagten und ihren Aussagen vor dem Untersuchungsrichter Widersprüche beständen.

Die schwache Grundlage der Anklage geht weiter daraus hervor, daß beispielsweise einer der Angeklagten ein Lehrling bei einem Waffenschmied ist und daß der Waffenschmied auf seinem Boden versteckt einige Waffen und Waffenteile hatte, die zum Teil für Jagdwaffen oder für die Umarmung zu Jagdgewehren bestimmt waren.

Die italienische Anklagebehörde hat ihre Anklage in der Hauptsache auf die Spitzelsagen des Michalek gestützt. Michalek hat natürlich alles mögliche behauptet. So behauptet er auch von dem Reichsdeputierten Dehme, daß Dehme Führer der angeblichen „Bozener Verständigungsgruppe“ gewesen sei, während Dehme von dieser Verständigungsgruppe überhaupt nichts weiß.

Man wird auf den Verlauf der Schwurgerichtsverhandlung, die natürlich mit italienischen Geschworenen stattfindet, wohl gespannt sein dürfen. Es bedeutet natürlich eine Erleichterung für die Angeklagten, daß sie ihre Ausführungen, die sie in deutscher Sprache werden abgeben können, nicht unmittelbar an die Richter richten können, sondern daß diese Ausführungen erst durch den Dolmetscher den Richtern in die italienische Sprache übersetzt werden müssen.

Die Verteidigung wird für den Angeklagten Verhous von Rechtsanwalt Dr. Helm in Bozen und für die Angeklagten Dehme und Schwabe von dem Rechtsanwalt Dr. Reiz in Bozen geführt.

Aus aller Welt

Der geheimnisvolle Tod der Frau Susi Hauser.

Wien, 20. Nov. (Priv.) In der Affäre des mysteriösen Todes der Tochter der Burgschauspielerin Frau Devrient, Frau Susi Hauser, ist eine Wendung eingetreten. Dem „Morgen“ zufolge, hat die Staatsanwaltschaft angeordnet, die Leiche der Frau Susi Hauser, die in einer Familiengruft beigesetzt ist, zu exhumieren und dann die Obduktion der Leiche vorzunehmen.

Der österreichisch-ungarische Grenzverkehr. **W. Budapest, 28. Nov.** Handelsminister Hermann teilte in seiner in Ledenburg gehaltenen Programmrede mit, daß das Abkommen über die Erleichterung des Grenzverkehrs mit Oesterreich in Ansehung gekommen sei und in kürzester Zeit veröffentlicht werde.

Schlagwetterkatastrophe. **W. Dortmund, 28. Nov.** In der vergangenen Nacht ereignete sich auf der Zeche „De Wendel“ in Herrlingen eine Schlagwetterkatastrophe, wobei zwei Bergleute sofort getötet wurden, während ein dritter später auf dem Transport ins Krankenhaus starb.

Der Vesuv wieder in Tätigkeit. **W. Rom, 27. Nov.** Nach Blättermeldungen aus Neapel ist der Vesuv seit gestern in voller Tätigkeit. In den am Vesuv gelegenen Ortschaften ist starkes Getöse zu hören.

Alle rheumatischen Schmerzen beseltigen Aspirin-Tabletten Bayer ergänzt durch Einreiben der schmerzenden Stellen mit Spirosal-Lösung Bayer

Der Bund Oberland e. V. ist vor einem zur Abnahme eidstattlicher Erklärungen zuständigen bayerischen Notar die eidstattliche Versicherung abgegeben worden, daß der Bund Oberland an Verhous keinerlei Auftrag gegeben hat, noch von dem Vorgehen des Ingomar Verhous, das die Grundlage des Strafverfahrens gegen Verhous bildet, irgendeine Kenntnis gehabt hat.

Advertisement for Bayer Aspirin and Spirosal. The text reads: 'Alle rheumatischen Schmerzen beseltigen Aspirin-Tabletten Bayer ergänzt durch Einreiben der schmerzenden Stellen mit Spirosal-Lösung Bayer'. It includes an illustration of a bottle of Aspirin and a box of Spirosal.

Große Brände in Rußland.

U. Lemberg, 20. Nov. In der Stadt Ustrzyki Dolne brach ein Riesenbrand aus, der fast die ganze Stadt einäscherte. Der Brand dauerte 20 Stunden ununterbrochen.

U. Moskau, 20. Nov. Das im Gouvernement Ninsk gelegene Dorf Schalicha ist durch eine Feuersbrunst völlig zerstört worden. 188 Häuser sind vollständig abgebrannt.

Brand in einer Berliner Fabrik.

U. Berlin, 20. Nov. Am Sonntag brach in einem Fabrikgebäude Feuer aus. Der Dachstuhl und die beiden obersten Stockwerke wurden völlig zerstört.

Der Bundespräsident als Mitwirkender bei einem Film. Am Samstag wurde im Kärntnerland der Milchpropagandafilm „Seff am Wege zu Kraft und Schönheit“ vor geladenen Gästen vorgeführt. Der Bundespräsidenten Dr. Hainisch konnte man bei dieser Gelegenheit zweifach sehen: in Person im Zuschauerraum und im Bild auf der Leinwand.

Die Verhandlungen mit den Mittelschullehrern. Das vom Pflichtenverband der Mittelschullehrer Oesterreichs eingeleitete Komitee mit dem Domann Prof. Neugebauer an der Spitze setzte die Verhandlungen mit der Ministerkommission im Bundeskanzleramt fort.

Oesterreichs Altkatholiken. Dieser Tage sprach bei den Parteien des Parlaments und im Unterrichtsministerium eine Abordnung der Altkatholiken Oesterreichs vor, die auf die unhaltbaren materiellen Verhältnisse ihrer Kirche hinwies.

Säden, die ins Jenseits führen.

Roman von Anny v. Panhuss.

Vielleicht brauchte sie sich doch nicht so sehr vor der Zukunft zu ängstigen, wie sie geglaubt.

Schon war das Testament geöffnet, und der Justizrat las nach verschiedenen, den rechtlichen Wert des Testaments betonenden Sätzen:

„Ich, Anna, Witwe, Maria Goma y Salgado, Witwe von Ramon Alvarez, setze aus freiem Willen zur Haupterin meines gesamten Eigentums ein meine geliebte junge Freundin:

„Fraulein Pieselotte Hagen. Mein Besitz bestete in einem vollständig möblierten Landhause in Barcelona, meinem Schmuck und einem Bankguthaben von zehn Millionen Pesetas.

Herr Justizrat Dr. Reinhardt wird meiner jungen Freundin alle nötigen Formalitäten des Besitzantrittes erleichtern. Einen Teil des Schmuckes hat er in Verwahrung, der größere Teil ist auf meiner Bank in Barcelona sicher in meinem Safe aufgehoben.“

Der Justizrat machte eine kurze Pause und schaute Pieselotte ermutigend an, denn sie sah wie eine starre Wachsfigur.

Der Schreck über den Reichtum, der da plötzlich auf sie herabregnete, war doch zu überwältigend!

Ein Haus in Spanien, zehn Millionen Pesetas und noch dazu Schmuck!

Juwel, Großmutterchen, zuviel! durchzuckte es sie, und Peinigung machte ihr die Gieder schwer.

Schon sprach der Justizrat weiter:

„Herrn Dr. Kranich, meinem zuverlässigen Hausarzt, hinterlasse ich die Summe von zwanzigtausend Mark, und die gleiche Summe soll meine alte, brave Emilie

Reiter erhalten, damit sie sorgenlos leben kann. Ebenso erhält letztere mein kleines hiesiges Haus mit Inventar.

„Mögen die wenigen Menschen, die mir hier in der kleinen Stadt ein wenig nähergetreten sind, mich in gutem Andenken behalten!“ endete der Notar und sah die Reihe nach an.

Emilie Reiter schluchzte laut vor Ueberraschung.

Das war ja alles wie im Märchen! Und ein Märchen schien es dem jungen Arzt, daß er nur mit einemmal in den Stand gesetzt war, sein liebes, armes Mädel, mit dem er heimlich verlobt war, heiraten zu können.

Aber am märchenhaftesten dünkte alles Pieselotte Hagen.

Sie taumelte, als sie sich erhob, und lächelte mädchenhaft, als sie der Justizrat bat, nach dem Begehren der anderen noch ein Verlebensmädchen zu verweihen. Sie lächelte dann sofort den bei ihm hinterlegten Teil von Anna Alvarez' Schmuck entgegennehmen.

Nachdem sich der Arzt und die Haushälterin verabshiedet hatten, öffnete der Justizrat seinen Geldschrank und entnahm ihm eine kleine, eiserne Kassette.

Er öffnete sie mit einem schon bereitzgelegten Schlüssel und freute sich, als er, die Gegenstände mit einer beigefügten Liste vergleichend, ein Gut nach dem anderen öffnete.

Da gab es Ohrgehänge von Brillanten und Smaragden, da glänzten Rubine in Ringen und Armbändern, da gab es eine Perlenkette, die schimmerte sanft und zärtlich und eine Türksendrosche, von erbsengroßen Brillanten umrahmt.

„Wollen Sie den Schmuck mit nach Hause nehmen, wo zu ich ihnen rate, Fräulein Hagen? Dann verpache ich die Kassette, und einer meiner zuverlässigsten Schreiber trägt sie Ihnen heim, weil sie zu schwer ist.“

Die lächelte Pieselotte sehr veranlagt.

„Herr Justizrat, Schmuck wird einer Frau nie zu schwer scheinen!“

Das Fräulein lächelte zustimmend.

Nach einem Weilchen sagte der Justizrat dann: „Sie werden natürlich das Haus in Barcelona verkaufen.“

Frau Alvarez meinte einmal zu mir, Sie sollten sich nicht etwa aus Pietätsgründen damit belasten, es stehe Ihnen vollständig frei, es zu veräußern, und ich meine —

Pieselotte ließ ihn gar nicht ausreden.

„Nein, Herr Justizrat, ich möchte das Haus nicht verkaufen, wenigstens vorläufig nicht. Ich möchte dagegen so bald als möglich dorthin ziehen, damit ich erstens auch einmal ein anderes Land und zweitens zugleich die Heimat der gütigen Frau Alvarez kennen lerne. Ich freue mich schon ganz toll auf all das Neue und Fremde, das da draußen auf mich wartet.“

Ihre Wangen glühten, ihre Augen blitzten vor Begeisterung.

Der Justizrat nickte.

„Sie haben recht, Fräulein Hagen, tausendmal recht! Seien Sie froh, daß Sie mündig sind, denn ich kenne zufällig Herrn Kressin, er dürfte Ihrem Wunsch kaum Verstandnis entgegenbringen.“

Und er irzte sich in seiner Annahme nicht.

Herr Kressin, der anfangs, ebenso wie seine Frau, vor Erstaunen über Pieselottes Millionenerbschaft fast umfiel, war entsetzt, als sie von ihren Plänen sprach.

„Dummes Zeug“, schalt er, „ganz dummes Zeug, was du redest! Was willst du da drüben bei den Fremden, deren Sprache dir ein Buch mit sieben Siegeln ist?“

„Es wird mir nicht allzuschwer fallen, die spanische Sprache zu lernen“, setzte sie ihm entgegen.

„Nun und wenn schon, damit allein ist es nicht getan“, widersprach er. „Was willst du junge Person in der Fremde? Das gehört sich nicht! Wir legen hier das Barvermögen gut an, und für den Wert des Hauses da draußen kaufst du hier eins. Denke nur, stelle dir das mal vor, wenn du eine schöne Villa an der Promenade oder am Zainhammer kaufen würdest! Darfst du dann Wagen und Pferde erlauben, oder wenn du lieber willst, auch ein Auto. Wie wir von dem Geld hier auch leben könnten! Juwelen fahren wir dann nach Berlin ins Theater oder in die Oper, im Sommer unternehmen wir schöne Reisen, wohnen in den feinsten Hotels, und eines Tages machst du dann, mit Hilfe deines Reichthums, eine besonders gute Partie.“

(Fortsetzung folgt.)

Befolgung ihrer fünf staatlich anerkannten Pfarren, wie sie ebenfalls anderen Religionsgemeinschaften gewährt wird, da diese Pfarren als Matrikelführer ja auch staatliche Aufgaben erledigen. Ferner wenden sich die Alt Katholiken dagegen, daß eine Reihe ihrer Pfarren vom Staat nicht anerkannt werden. Erst kürzlich wurde der Pfarre Linz, wo eine relativ große, altkatholische Gemeinde besteht, die staatliche Anerkennung verweigert. In Graz, in Salzburg und in Steyr bestehen staatlich anerkannte Pfarren, die Alt Katholiken begreifen darum nicht, warum ihre Organisation anderwärts schlechter behandelt werden soll. Obwohl die Alt Katholiken hauptsächlich infolge ihrer Zustimmung zur Dispense und infolge der Tatsache, daß ihre Geistlichen Einsegnungen im Krematorium übernehmen, eincrei, welchem Bekenntnis der Verstorbenen angehört, und, wenn der römisch-katholische Geistliche diese Einsegnung verweigert, starken Zuzug haben, besteht doch der Plan, ihre Organisation radikal zu kräftigen und unter Umständen sogar auf eine völlig geänderte Basis zu stellen. Seit einiger Zeit werden Unions-Verhandlungen mit der griechisch-orthodoxen Kirche geführt. Die Orthodoxie will auf diese Art in Westeuropa festen Fuß fassen, und der Alt Katholizismus hofft auf eine Stärkung seiner Organisation, die diese für alle Zeiten sichert.

Ausbeutung österreichischer Erfinder. In der Sitzung des Bundesrates am Samstag brachten, wie erwähnt, die landwirtsch. Bundesräte Berger, Drescher und Stocker eine Anfrage betreffend den Schutz österreichischer Erfinder gegen rechtswidrige Ausbeutung derselben durch ausländische Fabriken ein. Darin wird ausgeführt, daß der Linzer Ingenieur Franz Reindl das Recht zur Alleinherstellung eines von ihm erfundenen Motorkeimpfluges der Hannoveraner Firma Körting überlassen habe, wobei er das Gebiet der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie für sich selbst vorbehalten. Die genannte Firma sei ihren vertragsmäßigen Verpflichtungen weder hinsichtlich des Preisanteiles, noch hinsichtlich des Absatzgebietes nachgekommen. Staatsanwalt und Polizei von Hannover hätten ebenso wie der österreichische Konsul in Hannover in Verfolgung dieser Sache versagt. Es wird daher an den Bundeskanzler die Anfrage gerichtet, ob es möglich sei, im Wege der Berliner Gesandtschaft den deutschen Justizminister zu fragen, ob er bereit sei, das nötige zum Schutze des österreichischen Erfinders vorzunehmen.

Ein Haus, das viel Unglück sah, ist, wie vom 27. d. M. aus Linz berichtet wird, dieser Tage in Ramersberg, Gemeinde Kleinzell, von der Dweag in den Besitz der Hofschäfer-Steinbruchwerke übergegangen, es ist das sogenannte Diekenbachhäusl. Der große Woffenbruch am 28. April 1898, bei dem die Waffer des Diekenbachs bis zur Oberfläche der Hausstiege gingen, hat es arg beschädigt; drei Nachbarhäuser hat es weggerissen, wobei auch ein Menschenleben zugrunde ging. Der ehemalige Besitzer des Diekenbachhäusls, Johann Hirschlager, der es 1920 an die Dweag verkaufte, wurde mit einem Arbeitskameraden beim Bau des Partensteinwerkes durch einen Sprengstich getötet; es waren die beiden ersten Todesopfer, die das gewaltige Werk forderte; insgesamt fanden 23 den Tod, von denen acht in Kleinzell beigesetzt sind.

Vom elektrischen Strom getötet. Linz, 28. Nov. Am 28. d. M. kam der in Lambach wohnhafte gewesene Josef Hauser, der seit zehn Jahren in den Sauerstoffwerken beschäftigt war, beim Erneuern eines Leitungsdrabtes mit einem Aabelkopf der 500-Voltleitung in Verührung. Hauser wurde durch den Strom getötet. Dreifache Wiederbelebungsvorläufe blieben erfolglos.

Der Mörder von Amstetten verhaftet. Amstetten, 28. Nov. Den Nachforschungen der Amstettener Sicherheitsbehörde ist es nach langwierigen und komplizierten Erhebungen gelungen, den Mann zu ermitteln, der am 5. d. M. den Bäckermeister Johann Hartl in seinem Hause durch drei Revolvergeschosse getötet hat. Vor wenigen Tagen wurde nämlich bei einer Streifung durch das Revier der Jagdaußere Viktor Stadler aus Kößling bei Neumarkt a. d. Ybbs von zwei Burtschen überfallen, die ihn mit erhobenen Revolvern einengrenzten. Der Jäger stürzte sich auf die Banditen und wurde dabei an der Hand schwer verletzt. Trotzdem konnte er einen der Täter, den 44-jährigen Heinrich Kell, der wegen verschiedener schwerer Verbrechen verurteilt ist, verhaften. Kell gestand, daß sein Bruder Heinrich, der ebenfalls bereits dem Bezirksgericht Amstetten eingeliefert worden ist, den Mord an Hartl verübt habe.

Todesstrafe eines Abgeordneten. Wien, 27. Nov. Der 53-jährige abgebaute Skonist der Anglo-Austrian-Bank, Otto Jozel, hat sich aus dem Fenster seiner Wohnung in den Hofhof gestürzt, wo er tot liegen blieb. Die Ursache des verzeifelten Schrittes ist in dem Abbau des genannten Beamten zu suchen.

Leichenbegängnis des Vater Abel. Wien, 27. Nov. Heute nachmittags fand das Leichenbegängnis des bekannten Kanzelredners und Wiener Männeropostels Vater Abel statt. In der Augustinerkirche, wo die Leiche aufgebahrt war, konnten wegen des riesigen Andranges nur geladene Gäste Einlaß finden, darunter zahlreiche Mitglieder der Regierung mit dem Bundeskanzler an der Spitze, sämtliche christlichsoziale Mitglieder des Nationalrates, Bundesrates und Gemeinderates, sowie die verschiedenen Mandatäre der katholischen Vereine. In der Stefanskirche, die Trauerfeier angelegt hatte, nahm Kardinal Erzbischof Dr. Vissl unter großer Assistenz die neuerliche Einsegnung vor. Die Leiche wurde nunmehr vor das Mesentor getragen. Hier hielt Nationalrat Kunzschaf dem Dahingegangenen im Namen der Wiener Männer die Gedächtnisrede. Der Zug bewegte sich nunmehr über den Graben zur Augustinerkirche, wo die Leiche in aller Stille beigesetzt wurde.

Grabungen im Schönbrunner Schlosspark. Das Handelsministerium wird schon in den nächsten Tagen der Schlosshauptmannschaft Schönbrunn einen Bescheid zugehen lassen, der für die Grabungen, die der Ruten-gänger Hauptmann a. D. Lewin im Schönbrunner Schlosspark vornehmen will, die Bewilligung auspricht; den Arbeiten wird auch ein Vertreter der Geologischen Reichsanstalt beiwohnen.

Schönbrunn und der Prater werden nicht verkauft. Wien, 28. Nov. Nach einer aus unterrichteten Kreisen stammenden Darstellung denkt die Bundesverwaltung nicht daran, Schönbrunn und den Prater in die Verwaltung der Gemeinde übergeben zu lassen. Ein Kauf des Schönbrunner Parkes würde viele Millionen Schilling erfordern, jedenfalls ein Betrag, der auch für die Gemeinde unerschwinglich ist.

Die abgebauten Arsenalarbeiter. Wien, 28. Nov. Im Parlament sprach bei den Parteien ein Komitee der abgebauten Arbeiter des Arsenals vor. Die Abordnung teilte

mit, daß im Vorjahr eine Anzahl Arsenalarbeiter abgebaut wurden, die vom Pensionsinstitut der Heeresverwaltung ganz unzulängliche Beträge als Abfertigung erhalten haben. So wurden einem Arbeiter mit einer zehnjährigen Dienstzeit 48 S und einem mit einer siebzehnjährigen Dienstzeit 81 Schilling als Abfertigungssumme eingehändigt. Seit dem Vorjahre bemühen sich die Arbeiter um eine Erhöhung dieser geringen Summen, und zwar auf den Betrag von 600 S, der einer Jahrespension eines Angestellten der untersten Stufe entspricht. Abgeordneter Dr. Odchnal erklärte, daß er diese Angelegenheit prüfe und soweit es ihm möglich sei, auch unterstützen werde.

Großkampstag gegen die Ratten in Wien. Am Samstag erließen eine Verordnung des Bürgermeisters, die die näheren Bestimmungen über die Durchführung von Großkampstagen gegen die Ratten enthält. Die Verordnung weist die Eigentümer (Pächter oder Rattenhüter) aller in Wien gelegenen Realitäten an, bis 31. Dezember bei dem zuständigen magistratischen Bezirksamt einen Schein zum Bezug des zur Rattenvergiftung in ihrem Hause erforderlichen Rattengiftes zu begeben und das Gift auf eigene Kosten bei bezüglichen Geschäftlern zu beziehen und zu sorgen, daß kein Mißbrauch damit getrieben werden kann. Die Kosten können in die Betriebskosten des Hauses eingeschlagen werden. Am Rattentag haben sie ohne Rücksicht, ob das Haus als rattenverseucht gilt oder nicht, das Gift in allen zugänglichen Hausanlagungen, Seit- und Dingergräben, Ställen, Kellerräumen und sonstigen als Rattenschlupfwinkel in Betracht kommenden Orten auszuliegen. Nach dem Kampstag haben die Hauseigentümer das übriggebliebene Gift einzuliefern und durch Einwerfen in die Wörte zu beseitigen. Die Rattentage sind zu sammeln und bis zur Abholung durch städtische Organe an geeigneter Stelle aufzubewahren.

Der Nachfolger des Abg. Wähly. Wien, 28. Nov. An Stelle des verstorbenen sozialdemokratischen Abgeordneten Laurent Wähly wurde der sozialdemokratische Gemeinderat Viktor Stein in den Nationalrat berufen, nachdem der unmittelbare Stellvertreter des Verstorbenen, Dr. Fritz Adler, derzeit von seinem Posten als Sekretär der Partei in London unabhängig ist.

Unfall in einem Zirkus. Wien, 28. Nov. Im Zirkus Wolff ereignete sich gestern ein Unfall. Das weibliche Mitglied einer Tropengruppe, Fräulein Klein, stürzte aus Unachtsamkeit neun Meter in die Tiefe und erlitt schwere Verletzungen.

Sicherheitswachpatrouillen zu Rad. Aus Graz wird berichtet: Das Verkehrsamt der Polizeidirektion hat zur leichteren Überwachung des Straßenverkehrs hinsichtlich der Einhaltung verkehrspolizeilicher Vorschriften mit 20. d. M. mehrere radfahrende Sicherheitswachpatrouillen in Dienst gestellt. Gleichzeitig wird aber auch an die Fußgänger das dringende Ersuchen gerichtet, die Bestimmungen der Fußverkehrsordnung einzuhalten und insbesondere das oft gedanklose, unmitte und dabei gefährliche Verhalten oder unrichtige Ueberlegen der Fahrbahn zu vermeiden. Wie die Erfahrung lehrt, wird ein nicht geringer Teil aller Straßenunfälle in Graz durch dieses Verhalten der Passanten hervorgerufen, die selbst für die sich daraus ergebenden Folgen die Verantwortung zu tragen haben. — (Der gleiche Appell wäre auch an die Fußgänger in Innsbruck, insbesondere an jene, die die Maria-Theresien-Straße frequentieren, zu richten, auch von ihnen wird viel gegen die Regeln des Verkehrs geübt. — Anm. d. Red.)

Die Lage der Beamten in Deutschland. Berlin, 28. Nov. Nach Prüfung der Denkschrift des Deutschen Beamtenbundes über die bedrückte Lage der Beamten, die vor einiger Zeit der Reichsregierung und dem Reichsrat übermittelt worden war, hat Reichsfinanzminister Dr. Reinhold eine Besprechung mit den Vertretern der Beamtenverbände. Die Vertreter der Beamten und Angestellten des Reiches legten nochmals ihre Wünsche wegen einer finanziellen Beihilfe dar. Eine Erhöhung der Gehälter wurde vom Reichsfinanzministerium vorläufig als unmöglich bezeichnet. Der Reichsfinanzminister erklärte sich jedoch bereit, unverzüglich mit den Vätern und den Parteiführern im Reichstag über eine einmalige Beihilfe zu verhandeln. Er sprach dabei die Erwartung aus, daß diese Verhandlungen noch vor Weihnachten zu einem abschließenden Ergebnis führen.

Kündigungsschutz für ältere Angestellte in Deutschland. Berlin, 27. Nov. Um der Not der älteren Angestellten zu steuern, die unter der Ungunst der gegenwärtigen Wirtschaftslage vielfach besonders schwer zu leiden haben, hat der Reichsfinanzminister seinen einen Ertrag herausgegeben. Dieser stellt einen Kündigungsschutz und die Berücksichtigung älterer Angestellter bei der Befetzung freier Stellen vor. Der Minister möchte allen ihm unterstellten Dienststellen zur Pflicht, auf die älteren Angestellten besonders Rücksicht zu nehmen, um sie vor Arbeitslosigkeit zu bewahren.

Ein jenseitiger Anschlussvertrag Hohlbaums im Radio. Leipzig, 28. Nov. Der österreichische Dichter Dr. Robert Hohlbaum sollte vor einigen Tagen im Leipziger Rundfunk über das Thema „Die Anschlussfrage im Lichte der Geschichte“ sprechen. Am vergangenen Donnerstag wurde den Hörern des Rundfunks mitgeteilt, daß Robert Hohlbaum verhindert sei, den Vortrag zu halten. Dr. Hohlbaum teilt nun in den „Leipziger Neuesten Nachrichten“ mit, er sei pünktlich im Senderaum zur Stelle gewesen und habe erfahren, daß eine politische Ueberwachungsstelle eingesetzt sei. Das Manuskript wurde ins Auswärtige Amt nach Berlin geschickt, und Hohlbaum so lange nicht warten konnte, zog er sein Manuskript zurück. Als besonderes Kuriosum hebt der Dichter hervor, daß von dem Vertreter der sächsischen Regierung jene Stellen seines Vortrages beschlagnahmt wurden, die sich gegen die Habsburger und den österreichischen Adel richteten. Das „Berliner Tageblatt“ stellt in seinem Kommentar zu dem nicht gehaltenen Vortrag Dr. Hohlbaums in Leipzig fest, daß die politische Ueberwachungsstelle in Leipzig ihre Befugnisse überschritten habe.

Ein politischer Einbruch? Berlin, 28. Nov. Ein mysteriöser Einbruchversuch, dem offenbar politische Motive zugrunde liegen, hat sich heute nachts im Reichswehrministerium abgespielt. Unbekannte Täter drangen in den Raum ein, in dem die wichtigsten Akten in einem Weisstrank aufbewahrt werden und verschoben, den Weisstrank auszubreden. Sie wurden aber dabei vom Wächter überrascht und ergriffen unerrückter Sache die Flucht. Aus der Tatsache, daß die Eindringlinge nicht den nächstgelegenen Kassenraum, sondern den Aktensaal betreten, ist es zu schließen, daß es sich nicht um einen beabsichtigten Aktenraub, sondern um die Entwendung von wichtigen Aktenstücken handelt. Die Nachforschungen nach den Eindringlingen sind eingeleitet, haben aber bisher noch zu keinem Ergebnis geführt.

Ein Konflikt in der deutschen Studentenschaft. Berlin, 28. Nov. Innerhalb der deutschen Studentenschaft ist es zu Weiterungen gekommen, die ihren Ursprung in dem Koalitionsverhältnis einzelner Gruppen zwischen den völkischen Organisationen und der Studentenschaft der österreichischen Hochschulen und der deutschen Hochschulen in der Tschechoslowakei haben. Diese Einzelstudentenschaften in Österreich und der Tschechoslowakei verweigern jenen studentischen Vereinigungen, die keinen Zusammenhang mit den völkischen Verbänden haben, die Aufnahme. Die Heidelberger Studentenschaft weigert sich, eine solche Bestimmung in ihr Statut aufzunehmen. Auf dem letzten Studententag in Bonn wurde ein Antrag angenommen, der den Ausschluß Heidelbergs verfügt, wenn die Heidelberger Studentenschaft nicht bis zum 1. Jänner 1927 ihre Statuten in völkisch-antisemitischem Sinne ändert. Wie nun aus Heidelberg berichtet wird, ist der Antrag, eine Statutenänderung in diesem Sinne vorzunehmen, von der Mehrheit des Heidelberger Studentenausschusses, der sich aus Vertretern der demokratischen und katholischen Organisationen zusammensetzt, abgelehnt worden. Es bleibt nun abzuwarten, ob der nächste allgemeine deutsche Studententag den Ausschluß der Heidelberger Studenten beschließen wird.

Holland begnadigt die Frankensässler. „Az Gif“ veröffentlicht ein Telegramm seines Haag'schen Sonderberichterstatters, aus dem hervorgeht, daß die holländische Regierung die drei wegen der Frankensässlungen verurteilten Ungarn, Georg Marjovszky, Oberst Artid Jankovich und Georg Markovitch, begnadigt habe. Die holländische Regierung hat die Begnadigung noch nicht bekanntgegeben, sondern Marjovszky und Genossen aus dem Gefängnis in ein Sanatorium befördern lassen, von wo die drei Ungarn in absehbarer Zeit gänzlich freigelassen werden dürften. Im Sanatorium genießen sie die denkbar beste Behandlung und viele Aufmerksamkeiten. In der holländischen Kammer wurde bereits eine Interpellation in der Angelegenheit der wegen der Frankensässlung verurteilten Ungarn eingebracht.

Josifitsches Gesetz über das Zivilstandswesen. Rom, 28. Nov. Ein neues Gesetz über das Zivilstandswesen verbietet, wie kurz berichtet, neugeborenen Italienern einen Namen zu geben, der als Beleidigung oder Auflehnung gegen das Vaterland und seine Interessen klingt oder in irgend einer Weise an dem nationalen Geist widersprechende Männer oder politische Taten erinnert. Der gegenwärtig einen solchen Namen trägt, kann ihn ändern lassen. Dieses Gesetz will vor allem dem früheren Brauch steuern, daß Eltern ihren Kindern Vornamen wie Lenin, Mateotti und anderer sozialistischer Führer gaben oder daß man Findelkinder für ihr Leben lang mit einem entsprechenden Namen kennzeichnete. Das Gesetz regelt auch die Namen der unehelichen Kinder.

Landwirtschaft

Marktberichte.

(Wochenmarktspreise.) Der Ausschick am Innsbrucker Schweinemarkt betrug 432 Stück. Die Preise betragen per Paar: Für sechs Wochen alte Schweine 60 bis 90, für 8 bis 10 Wochen alte 80 bis 100, für 10 bis 12 Wochen alte 100 bis 120 Schilling, für drei Monate alte Fresser 120 bis 140 Schilling per Paar. Die Marktlage war fest, sie hat sich aber im Laufe des Vormittags gebessert. Ein Drittel des Auftriebes blieb unverkauft.

(Zehntel Marktpreise) für die Woche vom 27. November bis 4. Dezember. Karfiol (per Kilogramm) 1.50 bis 2.50; Karotten — 60 bis — 80; Kartoffeln — 20 bis 1.—; Kohlrabi (per Stück) — 90 bis — 20; Kohl — 30 bis — 50; Weikraut — 30 bis — 50; Sauerkraut — 60 bis — 80; Blauekraut — 60 bis — 80; Röhren — 80 bis 1.—; Paradiesäpfel 1.00 bis 2.—; rote Rüben — 30 bis — 40; weiße Rüben — 20 bis — 40; saure Rüben — 50 bis — 60; Endivienblätter (per Stück) — 20 bis — 40; Sellerie — 20 bis 1.—; Straußhühner (per Stange) — 50 bis — 80; Spinat (per Kilogramm) 1.— bis 1.40; Zwiebeln — 40 bis — 50; Wirtschaftspflaumen — 20 bis — 40; Wirtschaftsbirnen — 20 bis — 50; Butter, gemischt 4.80 bis 5.20; Teebutter 5.60 bis 6.—; Butter, geschmolzen 6.—; Eier (per Stück) — 21 bis — 23; Enten (per Kilogramm) 3.50 bis 4.—; Gänse 3.20 bis 3.50; Hühner (per Stück) 2.— bis 5.—; Tauben — 80 bis 1.20; Topfen (per Kilogramm) 1.40 bis 1.60; Rindfleisch 2.80 bis 3.40; Schweinefleisch 3.40 bis 3.80; Kalbfleisch 2.60 bis 3.20; Schöpfenfleisch 1.60 bis 2.20; Gefrierfleisch 2.—

(Weser Grobmarkt.) Bielefeld, 28. Nov. Der Grobmarkt war gestern sehr gut besucht. Die Preise sind teilweise unverändert geblieben. Die erzielten Preise ab oberösterreichischen Stationen bewegen sich wie folgt (Preise in österreichischen Schillingen): Weizen (alt) — 41 bis — 46, neu — 39 bis — 41, Roggen — 33 bis — 35, Weizen (neu) — 26 bis — 28, Mais (alt) — 29 bis — 32, Hafer — 24 bis — 26, Kartoffel — 15 bis — 17, Zwiebel — 25 bis — 35, Raps — 48 bis — 53, Heu — 11 bis — 14, Alee (loose) — 11 bis — 14, Weizenstroh — 04 bis — 06, Handdrückerstroh — 06 bis — 08, Eier — 19 bis — 21, Butter 4.— bis 4.50, Brennholz (hart) 19.—, weich 17.—, Kraut — 10 bis — 12, Leinsamen — 45 bis — 60. Die notierten Preise verstehen sich für gesunde, handelsübliche Ware, deutsche Waren je nach Beschaffenheit entsprechend billiger.

(Weser Wochenmarkt) vom 27. November im allgemeinen die Preise billiger als in der Vorwoche. Tendenz: Mittelmäßig. Butter 3.60 bis 5.—; Topfen 1.40; Pöpel — 40 bis 1.60; Birnen — 40 bis 1.60; Eier — 21 bis — 22; Kraut — 15; Kartoffeln — 14 bis — 21; Schweinefleisch: Spanferkel 10.— bis 25.—; Frischlinge 25.— bis 40.—; Fütterfleisch 45.— bis 100.— S. Tenoeng; Mittel.

(Der Linzer Fleischmarkt) am 28. November war mit 471 Schweinen, 486 Kälbern, 98 Schafen, 12 Lämmern und 9200 Kilogramm Rindfleisch besetzt. Es notierten per Kilogramm (in Schillingen): Fleischschweine 2.30 bis 2.70 (in der Vorwoche 2.30 bis 2.50), Fettschweine 2.30 bis 2.50 (2.40 bis 2.60), Kälber 1.50 bis 2.10 (1.60 bis 2.10), Schafe 1.— bis 1.60 (1.— bis 1.40), Lämmer 1.— bis 1.40 (1.— bis 1.20), Wurstfleisch 1.— bis 1.50 (— 80 bis 1.40), Bankrindfleisch 1.70 bis 2.20 (1.60 bis 2.10), Gefrier-Schweinefleisch, vorderes 1.50 (unverändert), hinteres 1.72 (unverändert).

(Fruchtvergütung als Notstandsmaßnahme in der Viehhaltung.) Um die drückende Abfahrtslage für Vieh, namentlich für Magerevieh, im österreichischen Viehproduktionsgebiete etwas zu erleichtern, hat über Vorschlag der Präsidentenkonferenz der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften die Bundesregierung zufolge Erlasses des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft vom 18. November beschlossen, den Absatz von Vieh aus den österreichischen Ländern nach dem Wiener Markte durch Gewährung einer Fruchtvergütung von Fruchthofen zu fördern. Das Finanzministerium hat für diesen Zweck vorläufig einen Betrag von 100.000 S zur Verfügung gestellt. Für die Durchführung der Aktion sind folgende Bestimmungen maßgebend: Für die Frucht-

rückvergütung kommen unter den nachfolgenden Grundsätzen sämtliche Sendungen von inländischen nicht gemästeten Rindvieh aus den österreichischen Ländern auf dem Wiener Markt in Betracht. Diese Sendungen haben mit einer Bestätigung des bei der Verladung intervenierenden Tierarztes (unter Beifügung der Namensstempel, bei Amtstierärzten des Amtsstegels) versehen zu sein, durch die bescheinigt wird, daß die Sendung inländisches Vieh enthält, wobei hinsichtlich der Unterscheidung von leichteren (nicht gemästeten) und schweren Tieren nicht allzu ängstlich vorgegangen werden muß. Die Bestätigung muß unbedingt die Stückzahl und die Wagonnummer enthalten, widrigenfalls eine Frachtovergütung nicht geleistet würde. Diese Bestätigung hat der Beschauierarzt sogleich nach der Verladung dem Verkäufer auf dem Wiener Markt auszufolgen, der sie dem direkten Bezücker der Tiere in Wien (Fleischhauer, Selder) zu übergeben oder zu übersenden hat, damit sie dieser bei der Wiener Vieh- und Fleischmachthaus unter Vorweisung des Frachtbriefes zur Auszahlung des Frachtkostenersatzes abgeben kann. Für die Aktion kommen selbstverständlich nur vollkommen gesunde und abendliche Tiere in Betracht, die mit ordnungsmäßigen Viehpässen gedeckt sind. Rinder, die aus dem durch Maul- und Klauenfleck gefährdeten Gebiet stammen und deshalb nicht mit Viehpässen, sondern mit Begleitscheinen gedeckt erscheinen, dürfen nur in die Kontumazanlage in Wien St. Marx dirigiert werden. Für diese Rinder sendungen ist eine Frachtkostenrückvergütung nicht vorgesehen.

(Die Ausgleichsstelle für die gewerblichen und landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften.) Finanzminister Dr. Kienböck hat bekanntlich auf die Notwendigkeit einer Organisation des gewerblichen und landwirtschaftlichen Kreditwesens hingewiesen. In den mit der Reform der Postsparkasse zusammenhängenden Verhandlungen wird nun auch die Frage erwohnen, irgendwie vorzuzufordern, daß für die gewerblichen und landwirtschaftlichen Kreditstellen eine Geldausgleichszentrale geschaffen werde. Die gewerblichen und landwirtschaftlichen Kreditgenossenschaften sind gegenwärtig ohne eine zentrale Überorganisation; sie sind bloß ländersweise zusammengeschlossen. Ein Teil von ihnen hatte früher geschäftliche Verbindungen zur Zentralbank der Deutschen Sparkassen, doch ist nun auch dieses Institut, das teilweise die Funktion einer Ausgleichsstelle erfüllt hatte, weggefallen. Dieser Mangel macht sich sehr unangenehm bemerkbar; die einen Organisationen verfahren über reichliche Mittel, während andere dringenden Geldbedarf hätten, so daß ein Ausgleich notwendig wäre. Die Postsparkasse als Zentralstelle kommt bei dieser Kombination nicht in Betracht, denn es ist für sie ein verkehrter, bestenfalls nach Ablauf einiger Jahre der bisherige Wirkungskreis vorgesehen, die Ausgestaltung zu einer solchen Zentralstelle würde aber eine nennenswerte Erweiterung bedeuten. Die Postsparkasse soll nach Ansicht der unterrichteten Kreise aus diesem nicht herangezogen werden, weil die Kreditgenossenschaften der genannten Organisationen immerhin mit einem gewissen Risiko verbunden sind und auch die Möglichkeit einer schärferen Kontrolle fehlt.

Volkswirtschaft

Die Monatsvorausläufe für November und Dezember 1926.

Wien, 27. Nov. Die Monatsvorausläufe für den Bundeshaushalt pro November und Dezember 1926 wurden nach der Gliederung des Reformplanes wie folgt festgelegt:

Laufende Bebarung: Ausgaben: November 67.21 Millionen Schilling, Dezember 72.28 Millionen Schilling; Einnahmen: November 72.82 Millionen Schilling, Dezember 72.89 Millionen Schilling; Ueberfluß: November 5.61 Millionen Schilling, Dezember 0.41 Millionen Schilling. Investitionen: Ausgaben: November 9.69 Millionen Schilling, Dezember 12.74 Millionen Schilling; Budgetabgang: November 4.08 Millionen Schilling, Dezember 12.33 Millionen Schilling.

(Aus dem Tiroler Handelsregister.) Gelöst wurde die Firma „Fidel Barth“, Innsbruck, Admangasse 11, infolge Gewerberücklegung. — Bei der Firma Recurbant, Filiale Innsbruck, wurde die Kollektur des Herrn Gustav Wagner-Wehrdorn, Direktor der Recurbant, Filiale Innsbruck, gelöst. — Bei der Firma Sägewerk Schwarz, Otto und Friedrich Honigsmann, wurde Einzelprokura erteilt dem Herrn Hermann Vitalowitsch, Direktor in München, Landwehrstraße 49. — Eingetragen wurde die Firma Ferdinand Breitenhaller, Bäckergerwerbe in Innsbruck. Inhaber: Helene Wwe. Breitenhaller.

(Insolvenzen in Tirol.) Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Franz Randler, Sägewerksbesitzer in Ramjau, Post Hippach, Jilerial. Ausgleichsverwalter ist Doktor Vinzenz Reitmayer, Notar in Zell amiller. Die Ausgleichstagsabnahme findet am 7. Jänner beim Bezirksgericht Zell amiller statt, Forderungen sind anzumelden bis 25. Dezember. — Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen des Tischlermeisters André Salchner in Silfrans Nr. 80 und über das Vermögen seiner Gattin, der Wirtschaftspächterin Maria Salchner. Zum Ausgleichsverwalter wurde Karl Schöpfer, Kaufmann in Innsbruck, Herzog-Friedrichstraße 19, bestellt. Die Ausgleichstagsabnahme findet am 5. Jänner beim Landesgericht in Innsbruck statt, Forderungen sind anzumelden bis 24. Dezember.

(Insolvenzen in Salzburg.) Das Ausgleichsverfahren wurde eröffnet über das Vermögen der Schuldnerin Marie Schueler, Inhaberin der reg. Firma „Grand-Hotel Schueler“ in Hofgastein.

(Der Bankausweis.) Wien, 28. Nov. Der Banknoten-Umlauf betrug am 23. November 778.517.883 S, was einer Verminderung von 33.505.315 S gleichkommt.

(Vorsitzender Uebergang zur Schillingnotierung im Kursblatt.) Wien, 28. Nov. Voraussichtlich dürfte in der ersten Dezemberwoche der Uebergang zur Schillingnotierung im Kursblatt erfolgen. Die Finanzverwaltung scheint der Ansicht zu sein, daß mit Gültigkeit vom 4. Dezember die Neuregelung erfolgen soll, während die Börseammer dem Wunsch Ausdruck gibt, daß dieser Neuregelung erst am 27. Dezember Ausdruck gegeben wird.

(Die Zusammenfassung des Wechselportefolles der Nationalbank.) Im Wechselportefolio der Oesterreichischen Nationalbank überwiegen noch immer beinahe die Bankwechsel. Aus einer Zusammenfassung für das dritte Quartal dieses Jahres geht hervor, daß vom Gesamtwechselkompte der Nationalbank mehr als zwei Drittel, nämlich 68,4, auf die Banken und nur 31,6 auf die anderen Einreichungsgruppen, wie Aktiengesellschaften der Industrie, des Handels und des Verkehrs sowie Personalfirmen, entfielen. Unter den Personalfirmen sind wieder zahlreiche Bankiers, so daß das Verhältnis der Bankwechsel dadurch eher noch größer wird.

(Einnahmerrückgang bei den Bundesbahnen.) Im September war die Verkehrsentwicklung der Bundesbahnen ungünstig, so daß gegenüber den vorangegangenen Monaten ein beträchtlicher Ausfall an Einnahmen zu verzeichnen ist. Die Verkehrseinnahmen der Bundesbahnen beliefen sich nämlich einschließlich der Verkehrssteuer im September auf 48,2 Millionen Schilling gegenüber 53,6 Millionen Schilling im August. Der Ausfall an Einnahmen ist sowohl hinsichtlich des Personen- wie des Güterverkehrs zu konstatieren, speziell im Personenverkehr ist der Rückgang, offenbar im Zusammenhang mit der Beendigung der Urlaubszeit, besonders empfindlich. Die Einnahmen im Personen- und Gepäckverkehr beziffern sich im September mit 19,17 gegen 23,67 Millionen Schilling im August, im Güterverkehr mit rund 29 gegen 29,9 Millionen Schilling.

(Verband der Baumaterialienhändler der Republik Oesterreich.) In einer unter Vorsitz des Präsidenten, Oreminalrates Heinrich Eberz stattgefundenen Tagung des Verbandes der Baumaterialienhändler der Republik Oesterreich wurde nach einem Referat des Geschäftsführers Dr. Komperi vom Vorsitzenden in eingehender Weise über die in letzter Zeit in Bregenz, Nödling und in Wien abgehaltenen Straßenbauarbeiten berichtet. Die Baumaterialienhändler haben vom Standpunkte der Beschäftigung der Baustoffindustrie und des Baustoffhandels an der baldigen und ausgiebigen Inangriffnahme der Straßenbauarbeiten das größte Interesse, zumal sie damit auch die Hoffnung hegen, daß sich im Zusammenhang mit diesen Herstellungen auch die Hochbautätigkeit an den neuerrichteten Straßen in verschiedener Form beleben und das gesamte Baugewerbe befruchtet wird. Der Verband beschloß, sich sowohl mit der Finanzverwaltung als auch der baugewerblichen Seite dieses für die gesamte Volkswirtschaft so bedeutungsvollen Problems noch weiter und intensiver zu befassen.

(Beginn der österreichischen Innenkolonisation.) Wien, 28. Nov. Nach Beendigung der widerrechtlichen Besiedlung der Oberrau haben zahlreiche Kolonisten dem Verbands „Kolonien in der Heimat“ den Rücken gekehrt und den Verein „Oesterreichische landwirtschaftliche Kolonien“ gebildet. Diese neue Gruppe gab die Erklärung ab, nur im Einvernehmen mit den maßgebenden Behörden vorzugehen und die legale Zuweisung geeigneter Brachlande abzuwarten. Zwischen diesen Stedlern und der Generaldirektion der Bundesforste sind Verhandlungen geführt und vor einigen Tagen zum Abschluß gebracht worden, wonach die Stedler ein acht Sektar großes Gebiet zwischen Tullnerbach und Preßbaum und ein doppelt so großes Gebiet in der Nähe von Rehaminkel zugewiesen erhielten. Mittwoch haben sich nun 50 Mitglieder der neugebildeten Vereinigung, mit Haden und Schaufeln ausgerüstet, in das Rehaminkel Gebiet begeben und dort mit der Anlage von Unterständen begonnen. Bisher waren sie in diesen Arbeiten gehemmt, da ihnen die Schlägerung des Waldbestandes untersagt war. Nach einer vorgenommenen forstamtlichen Kommissionierung wurde jedoch über Auftrag der Landesregierung die Bewilligung zur Schlägerung in kurzem Wege erteilt. Die Siedler, die von der Berechtigung der Besetzung des Stedlungslandes nicht verständig worden war, ist bei den Stedlern erschienen, hat jedoch nach Prüfung des gültigen Pachtvertrages keinerlei Einspruch gegen ihren Aufenthalt in dem ihnen zugewiesenen Gebiet erhoben. Da der Bau der Unterstände anfangs naturgemäß langsam fortschreitet, so sind infolge der kühnen Bitterung 20 Kolonisten vorübergehend nach Wien zurückgekehrt. Sie werden sich, sobald die Unterstände weiter ausgehoben sein werden, wieder nach Rehaminkel begeben.

(Der Aktienindex.) Für die Zeit von Mitte Oktober bis Mitte November ist der Index für die an der Wiener Börse gehandelten inländischen Aktien um 25 Prozent gestiegen. Während Transportwerte eine Steigerung um 5,5, Maschinen- und Wagonwerte um 3,1 und diverse Aktien um 10,6 Prozent erlitten, traten bei den übrigen Gruppen Rückgänge bis über zehn Prozent ein. Tschechoslowakische und ungarische Werte verzeichneten eine leichte Erhöhung, während bei den polnischen und jugoslawischen Aktien ein Rückgang eintrat. Unter den festverzinslichen Werten wiesen die vom Staat übernommenen Eisenbahnprioritätsobligationen eine Steigerung um fast 30 Prozent auf, während die Kronrente in gleichem Ausmaß rückgängig war.

(Die neuen Schlusskurse in Börsenspekulation.) In den Kreisen der Bankiers findet die neue Festsetzung der Schlusskurse eine ziemlich geteilte Aufnahme. Die bisherige Festsetzung der Schlusskurse erfolgt so, daß bei einzelnen Papieren der Kurswert eines Schlusses selbst bei den derzeitigen niedrigen Kursen 2000 bis 3000 S beträgt. Es handelt sich hierbei nicht nur um sogenannte schwere Papiere, sondern auch um leichtere und mittlere Werte. Es wird darauf hingewiesen, daß für die größeren Kreise

des an Effekten interessierten Publikums derartige Beträge als Kosten eines Effektenverlustes zu hoch seien. Im allgemeinen ist man der Ansicht, daß ungefähr ein Kurswert von 1000 S bei leichteren und mittleren Papieren das Entsprechende sein dürfte. Es wird daher aus Bankierkreisen an die Börseammer die Anregung gegeben werden, daß in Zukunft bei Festsetzung der Schlusskurse vorzüglicher vorgegangen wird und gewisse Uebertreibungen richtiggestellt werden. — Ab Samstag zählt die Schlusskurse in Aktien der Handels-A.G. 100 Stück zu 1000 Kronen oder 15 S; bei „Elin“-A.G. 50 Stück zu 25 S oder 500 Stück zu 1000 Kronen.

(Die Einführung der österreichischen Aktien in Berlin.) Die Tenbenzänderung, die sich in Berlin vollzogen hat, macht es begreiflich, daß die in Aussicht genommene Einführung österreichischer Industriekonten an der Berliner Börse eine Verzögerung erfährt. Es wird aus Berlin berichtet, daß an dortigen maßgebenden Stellen die Absicht besteht, die Alpinen Aktien, Siemens-Aktien und Eisenbahnverkehrsaktien erst einzuführen, bis sich die Stimmung auf den deutschen Märkten gebessert hat. Man glaubt, daß die Einführung in der ersten Hälfte des Monats Dezember vor sich gehen kann.

(Reichskredit für die Friedrich Krupp-A.G.) Aus Berlin wird gemeldet: Das Deutsche Reich hat der Firma Friedrich Krupp einen Kredit von 20 Millionen Mark, der höchstens zu vier Prozent verzinst werden soll, zur Verfügung gestellt. Dafür hat die Firma der Stadt Essen gegenüber sich verpflichtet, um die Erwerbssicherheit zu mildern, eine Anzahl notwendiger Ergänzungsbauten, deren Errichtung erst später geplant war, schon jetzt in Angriff zu nehmen. Der größte Teil der vom Reich zur Verfügung gestellten Summen wird zum Bau von zwei neuen Hochöfen verwendet werden, an die sich die übrigen erforderlichen Ausbaumaßnahmen anschließen sollen.

(Auslandsinteresse für die tschechoslowakischen Eisenbahnen.) Prag, 28. Nov. In der letzten Zeit interessiert sich ausländisches Kapital in höherem Maße für die wirtschaftlichen Verhältnisse der Tschechoslowakei und sucht Möglichkeiten von Investitionen. Eine ausländische Kapitalistengruppe, deren Vertreter in Prag weilten, wandte ihr Interesse in erster Reihe den Eisenbahnen zu und prüfte die Voraussetzungen für eine neue Form der wirtschaftlichen Ausnützung des Eisenbahnnetzes unter Berücksichtigung seiner Zusammenhänge mit den Verkehrsnetzen der Nachbarstaaten, die das mitteleuropäische Kommunikationsystem ausmachen. Das Interesse der ausländischen Finanziers hat zur Folge, daß die tschechoslowakischen Industriellenkreise nun die Möglichkeit der Verwirklichung eines analogen Projektes unter ausschließlicher Beteiligung heimischen Kapitals erwägen, wobei nicht die Form des Verkaufes, sondern eher die Ueberführung des Betriebes in eine Aktiengesellschaft nach Art der Deutschen Reichsbahn gewählt würde.

(Englands Kampf um die Wiedereroberung des Belthohlenmarktes.) London, 28. Nov. Der Berichterstatter des „Daily Telegraph“ für Arbeiterfragen schreibt, es seien von deutscher Seite Vorschläge gemacht worden, die die Schaffung eines englisch-deutschen Kohlenverkaufs-konzerns zur gemeinsamen Versorgung der europäischen Märkte zum Ziele hätten. Die britischen Zechenbesitzer lehnten aber alle solche Vorschläge ab. Von unterrichteter Seite verlautet, daß ihre Vertreter an Ort und Stelle angewiesen seien, um eine Wiedereroberung aller britischen Kohlenmärkte zu kämpfen, „wie nie seit hundert Jahren“. „Westminster Gazette“ spricht sogar von einem bevorstehenden englisch-deutschen Kohlenkrieg auf den Weltmärkten. Auf englischer Seite würde auch nicht einmal im Traume die Frage einer Vereinbarung erwogen. Sobald die Gruben einmal arbeiten, werde man sich um den Absatz der Kohlen kümmern. Die britischen Zechenbesitzer seien unbedingt entschlossen, die Märkte zurückzugewinnen, ohne Rücksicht auf die Kosten.

Vereinsnachrichten

- Freiwillige Feuerwehr Innsbruck, 1. Kompagnie, Dienstag Schlag 8 Uhr abends Beiratsstunde, ab 9 Uhr Monatsversammlung beim „Weißen Kreuz“.
- Verein deutschösterreichischer Ingenieure, Dienstag abends 8 Uhr zwanglose Zusammenkunft im Hotel „Ariad“ (Bürgerstube).
- Innsbrucker Kammerchor, Montag 8 Uhr abends Vollprobe im Musikvereinszimmer 20.
- Deutsche Gemainschaft für alkoholfreie Kultur, Montag halb 8 Uhr im Heim Uebungsstunde der Sängergemeinde. Entscheidung wegen des Tanzabends.
- Deutsche Verkehrsgewerkschaft, Ortsgruppe Innsbruck-Ruheständler, Mittwoch 3 Uhr nachmittags Monatsversammlung beim „Soiser“ (Admangasse).
- Männergesangsverein Hall i. T., Dienstag abends vorletzte Vollprobe mit Orchester zum Samstagigen Konzert im Sängerkheim.

Antworten der Schriftleitung

- „Alter Leser“: Soviel wir wissen, ist Dr. O. Konfessionstos. Er entstammt einer alten arischen Pöschauer Familie.
- „Sorgenlos“: Wenn Sie für die Silberhülle der Emission 1924 bei etwaigen Liebhabern nicht einen höheren Preis erzielen, so bekommen Sie dafür überall und in allen Banken den Geldwert von je 1 S ausbezahlt.
- „Pech, Kuffeln“: Wenden Sie sich an das Detektivbüro „Sherlock Holmes“ in Innsbruck, Anichstraße 3, 2. Stod. (Siehe Inseratenteil vom 20. November in unserem Blatte.)

Gegründet 1834 **TUCHHAUS FRANZ GREIL** MARIA-THERESIEN-STRASSE 7 Gegründet 1834

Erstklassige Herrenstoffe Vornehme Damenstoffe
original englisch für Mäntel, Kostüme, Kleider

Weißwaren in allen soliden erprobten Qualitäten / Bunte Zeuge, Wirtschafts-Artikel
in größter Auswahl

Panamerikanismus.

In der Frankfurter Gesellschaft für Handel, Industrie und Wissenschaft sprach kürzlich der hervorragende südamerikanische Völkerrechtler, Professor Alejandro Alvarez über „Die Entwicklung des Panamerikanismus und sein Einfluß auf das internationale Leben der Zukunft“.

Organisationswille sei seit dem Zusammenbruch von 1914 ein Charakteristikum dieses Lebens, die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund ein besonders glückliches Omen.

Europa und Amerika entwickelten sich im Laufe des 19. Jahrhunderts, vom Standpunkt internationaler Beziehungen aus betrachtet, ganz verschieden, ja in entgegengesetzten Richtungen.

Die internationale Entwicklung Südamerikas. Kodifikation des Völkerrechtes sollte Rechte und Pflichten festlegen. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts hebt sich unter wirtschaftlichen und sozialen Einflüssen mehr und mehr eine Annäherung der lateinamerikanischen Staaten unter sich und mit der Union ab.

Die geistige Fundierung des Panamerikanismus lag eine Kodifikation einzelner Bereiche, auf die wir sozial Wert legen, als Nebenbedingung erscheinen. Gemeinsame Heberzeugung trug alle Vereinbarungen.

Die geistige Fundierung des Panamerikanismus lag eine Kodifikation einzelner Bereiche, auf die wir sozial Wert legen, als Nebenbedingung erscheinen. Gemeinsame Heberzeugung trug alle Vereinbarungen.

Die geistige Fundierung des Panamerikanismus lag eine Kodifikation einzelner Bereiche, auf die wir sozial Wert legen, als Nebenbedingung erscheinen. Gemeinsame Heberzeugung trug alle Vereinbarungen.

Die geistige Fundierung des Panamerikanismus lag eine Kodifikation einzelner Bereiche, auf die wir sozial Wert legen, als Nebenbedingung erscheinen. Gemeinsame Heberzeugung trug alle Vereinbarungen.

Die geistige Fundierung des Panamerikanismus lag eine Kodifikation einzelner Bereiche, auf die wir sozial Wert legen, als Nebenbedingung erscheinen. Gemeinsame Heberzeugung trug alle Vereinbarungen.

bund, der frei ist von dem beherrschenden Einfluß eines „Rates“, der jeden Zwang ausschließt und nur basiert auf Gleichheit und Freiheit. Die Staaten der neuen Welt wollten zunächst Kodifikation des amerikanischen Völkerrechtes und einen amerikanischen internationalen Gerichtshof.

Professor Alvarez ging dann kurz auf die paneuropäischen und die panasiatischen Bewegungen ein. Auf erstere könne das panamerikanische Vorbild nicht ohne Einfluß bleiben: nicht Verträge und Zwang, sondern moralische Bindungen seien entscheidend für die Gestaltung internationaler Beziehungen.

Professor Alvarez ging dann kurz auf die paneuropäischen und die panasiatischen Bewegungen ein. Auf erstere könne das panamerikanische Vorbild nicht ohne Einfluß bleiben: nicht Verträge und Zwang, sondern moralische Bindungen seien entscheidend für die Gestaltung internationaler Beziehungen.

Professor Alvarez ging dann kurz auf die paneuropäischen und die panasiatischen Bewegungen ein. Auf erstere könne das panamerikanische Vorbild nicht ohne Einfluß bleiben: nicht Verträge und Zwang, sondern moralische Bindungen seien entscheidend für die Gestaltung internationaler Beziehungen.

Professor Alvarez ging dann kurz auf die paneuropäischen und die panasiatischen Bewegungen ein. Auf erstere könne das panamerikanische Vorbild nicht ohne Einfluß bleiben: nicht Verträge und Zwang, sondern moralische Bindungen seien entscheidend für die Gestaltung internationaler Beziehungen.

Professor Alvarez ging dann kurz auf die paneuropäischen und die panasiatischen Bewegungen ein. Auf erstere könne das panamerikanische Vorbild nicht ohne Einfluß bleiben: nicht Verträge und Zwang, sondern moralische Bindungen seien entscheidend für die Gestaltung internationaler Beziehungen.

Professor Alvarez ging dann kurz auf die paneuropäischen und die panasiatischen Bewegungen ein. Auf erstere könne das panamerikanische Vorbild nicht ohne Einfluß bleiben: nicht Verträge und Zwang, sondern moralische Bindungen seien entscheidend für die Gestaltung internationaler Beziehungen.

Professor Alvarez ging dann kurz auf die paneuropäischen und die panasiatischen Bewegungen ein. Auf erstere könne das panamerikanische Vorbild nicht ohne Einfluß bleiben: nicht Verträge und Zwang, sondern moralische Bindungen seien entscheidend für die Gestaltung internationaler Beziehungen.

Professor Alvarez ging dann kurz auf die paneuropäischen und die panasiatischen Bewegungen ein. Auf erstere könne das panamerikanische Vorbild nicht ohne Einfluß bleiben: nicht Verträge und Zwang, sondern moralische Bindungen seien entscheidend für die Gestaltung internationaler Beziehungen.

land sie schließlich in Hofkreisen einen Strohmännchen, dessen Namen sie heiratete: den Sohn des Feldmarschalleutnants Baron Schönbeger. Er führte die Schöne zum Altare, unter der Bedingung, daß er, der verheiratet war, dafür eine monatliche Rente von ihr erhalten. Ihm wieder ward zur Pflicht gemacht, Budapest nie zu verlassen.

Die Baronin Rosa Schönberger überlebte nun nach Wien. Ihre Schönheit und ihr adeliger Name öffneten ihr hier die Türen der besten Gesellschaft. Ungarische Minister verdrachten bei ihr ihre Schäferstündchen und einer starb sogar in Rosas Wohnung. Als der Abgeordnete Joltan Lengyel im Jahre 1906 Facsimiles von Briefen veröffentlichte, mit denen Finanzministers Geza Polongis und Handelsministers Kerecsy Roszuth galante Beziehungen zu Roszika und ihre gelieblichen Zurendungen an die Schöne — Honorare für Intrigen am Wiener Hofe — bekannt wurden, setzte es einen argen Skandal ab.

Die Baronin Rosa Schönberger überlebte nun nach Wien. Ihre Schönheit und ihr adeliger Name öffneten ihr hier die Türen der besten Gesellschaft. Ungarische Minister verdrachten bei ihr ihre Schäferstündchen und einer starb sogar in Rosas Wohnung. Als der Abgeordnete Joltan Lengyel im Jahre 1906 Facsimiles von Briefen veröffentlichte, mit denen Finanzministers Geza Polongis und Handelsministers Kerecsy Roszuth galante Beziehungen zu Roszika und ihre gelieblichen Zurendungen an die Schöne — Honorare für Intrigen am Wiener Hofe — bekannt wurden, setzte es einen argen Skandal ab.

Die Baronin Rosa Schönberger überlebte nun nach Wien. Ihre Schönheit und ihr adeliger Name öffneten ihr hier die Türen der besten Gesellschaft. Ungarische Minister verdrachten bei ihr ihre Schäferstündchen und einer starb sogar in Rosas Wohnung. Als der Abgeordnete Joltan Lengyel im Jahre 1906 Facsimiles von Briefen veröffentlichte, mit denen Finanzministers Geza Polongis und Handelsministers Kerecsy Roszuth galante Beziehungen zu Roszika und ihre gelieblichen Zurendungen an die Schöne — Honorare für Intrigen am Wiener Hofe — bekannt wurden, setzte es einen argen Skandal ab.

Die Baronin Rosa Schönberger überlebte nun nach Wien. Ihre Schönheit und ihr adeliger Name öffneten ihr hier die Türen der besten Gesellschaft. Ungarische Minister verdrachten bei ihr ihre Schäferstündchen und einer starb sogar in Rosas Wohnung. Als der Abgeordnete Joltan Lengyel im Jahre 1906 Facsimiles von Briefen veröffentlichte, mit denen Finanzministers Geza Polongis und Handelsministers Kerecsy Roszuth galante Beziehungen zu Roszika und ihre gelieblichen Zurendungen an die Schöne — Honorare für Intrigen am Wiener Hofe — bekannt wurden, setzte es einen argen Skandal ab.

Der Roman einer Abenteuerin.

Vor ein paar Tagen starb in einer ärmlichen Dachkammer in Berlin, unbeachtet und bettelhaft, eine Frau, die einst den Beinamen „Pompador“ hatte und vor vielen Jahren durch ihre Schönheit und durch Affären aus kleinen Verhältnissen hochgekommen war: Rosa Wallerstein, das Kind eines kleinen Kaufmannes in einem ungarischen Landsstädtchen.

Der Roman einer Abenteuerin. Vor ein paar Tagen starb in einer ärmlichen Dachkammer in Berlin, unbeachtet und bettelhaft, eine Frau, die einst den Beinamen „Pompador“ hatte und vor vielen Jahren durch ihre Schönheit und durch Affären aus kleinen Verhältnissen hochgekommen war: Rosa Wallerstein, das Kind eines kleinen Kaufmannes in einem ungarischen Landsstädtchen.

Der Roman einer Abenteuerin. Vor ein paar Tagen starb in einer ärmlichen Dachkammer in Berlin, unbeachtet und bettelhaft, eine Frau, die einst den Beinamen „Pompador“ hatte und vor vielen Jahren durch ihre Schönheit und durch Affären aus kleinen Verhältnissen hochgekommen war: Rosa Wallerstein, das Kind eines kleinen Kaufmannes in einem ungarischen Landsstädtchen.

Der Roman einer Abenteuerin. Vor ein paar Tagen starb in einer ärmlichen Dachkammer in Berlin, unbeachtet und bettelhaft, eine Frau, die einst den Beinamen „Pompador“ hatte und vor vielen Jahren durch ihre Schönheit und durch Affären aus kleinen Verhältnissen hochgekommen war: Rosa Wallerstein, das Kind eines kleinen Kaufmannes in einem ungarischen Landsstädtchen.

Der Roman einer Abenteuerin. Vor ein paar Tagen starb in einer ärmlichen Dachkammer in Berlin, unbeachtet und bettelhaft, eine Frau, die einst den Beinamen „Pompador“ hatte und vor vielen Jahren durch ihre Schönheit und durch Affären aus kleinen Verhältnissen hochgekommen war: Rosa Wallerstein, das Kind eines kleinen Kaufmannes in einem ungarischen Landsstädtchen.

Schreiben Sie's auf die Rechnung...

In den „B. R. N.“ finden wir nachliehendes Appell an die Dichterschaft: Wir schreiben seit Jahren alles auf die Rechnung. Unsere Hoffnungen zuerst, unser Können — was wir künstlerisch wollen und das was künstlerisch erreicht wurde — die Verdienste und den Dank, alles lassen wir auf Rechnung schreiben.

In den „B. R. N.“ finden wir nachliehendes Appell an die Dichterschaft: Wir schreiben seit Jahren alles auf die Rechnung. Unsere Hoffnungen zuerst, unser Können — was wir künstlerisch wollen und das was künstlerisch erreicht wurde — die Verdienste und den Dank, alles lassen wir auf Rechnung schreiben.

In den „B. R. N.“ finden wir nachliehendes Appell an die Dichterschaft: Wir schreiben seit Jahren alles auf die Rechnung. Unsere Hoffnungen zuerst, unser Können — was wir künstlerisch wollen und das was künstlerisch erreicht wurde — die Verdienste und den Dank, alles lassen wir auf Rechnung schreiben.

In den „B. R. N.“ finden wir nachliehendes Appell an die Dichterschaft: Wir schreiben seit Jahren alles auf die Rechnung. Unsere Hoffnungen zuerst, unser Können — was wir künstlerisch wollen und das was künstlerisch erreicht wurde — die Verdienste und den Dank, alles lassen wir auf Rechnung schreiben.

Kleine Anzeigen

Zu vermieten

Dreizimmerwohnung m. Küche, sehr elegant eingerichtet, wird gegen Jahreslohn von 2000 Schilling an im Jahr vermietet. Zuschriften unter „Wohnung 11002“ an die Verwaltung.

Zu mieten gesucht

Kleine Wohnung oder geräumige Kabinen oder möbliertes Zimmer mit 2-3 Zimmern, in ruhiger Straße, in der Nähe des Hauptbahnhofs. Zuschriften unter „Wohnung 11003“ an die Verwaltung.

Zimmer gesucht

Zuche auf 1. Dezember geräumig möbliertes, sonniges Zimmer, gut heizbar, in ruhiger Straße, in der Nähe des Hauptbahnhofs. Zuschriften unter „Wohnung 11004“ an die Verwaltung.

Zimmerrmiete

Zuche auf 1. Dezember geräumig möbliertes, sonniges Zimmer, gut heizbar, in ruhiger Straße, in der Nähe des Hauptbahnhofs. Zuschriften unter „Wohnung 11005“ an die Verwaltung.

Zimmerrmiete

Zuche auf 1. Dezember geräumig möbliertes, sonniges Zimmer, gut heizbar, in ruhiger Straße, in der Nähe des Hauptbahnhofs. Zuschriften unter „Wohnung 11006“ an die Verwaltung.

Zimmerrmiete

Zuche auf 1. Dezember geräumig möbliertes, sonniges Zimmer, gut heizbar, in ruhiger Straße, in der Nähe des Hauptbahnhofs. Zuschriften unter „Wohnung 11007“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11008“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11009“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11010“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11011“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11012“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11013“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11014“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11015“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11016“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11017“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11018“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11019“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11020“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11021“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11022“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11023“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11024“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11025“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11026“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11027“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11028“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11029“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11030“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11031“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11032“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11033“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11034“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11035“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11036“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11037“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11038“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11039“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11040“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11041“ an die Verwaltung.

Zu verkaufen

Seien für alle Instrumente vorzüglicher Qualität. Zuschriften unter „Wohnung 11042“ an die Verwaltung.

Thermos-

flaschen kauft man bei Erich Klotz Innsbruck, Hoßgasse 12

3K 3K 3K 3K 3K 3K

Franz Neumann

Uhrmacher Moosstraße 11 Innsbruck. Uhren aller Art. Eheringe Verlobungsringe

Radio

Zweitgrößter Apparat, lautstark und leicht zu bedienen, mit Batterien und Spulen, preiswert zu verkaufen. Ersterpostgasse 27, Innsbruck, Tel. 11 a, Zdr. 9, 0217

Plakatierung

durch Friedrich Kratz, Innsbruck, Puggersgasse 3

Leop. Fuchs

INNSBRUCK Gold- u. Silber Ankauf zum höchsten Tageskurs

Unterricht

Rechtsschule, Metzgerstraße 1. Fremde Sprachen nach allmählicher, vielfach preisgekrönter und von ersten Lehrgängen empfohlener Methode gelehrt. Tages- und Abendunterricht, Honorar möglich. Eintritt jederzeit. 11727-11

Berichtendes

Handl. Kautschuk, Gießerei, Innsbruck, Maria-Theresien-Straße 10.

Toga. Hervorragend bewährt zur Bekämpfung rheumatischer, gichtischer, nervöser Schmerzen sowie gegen Kopfschmerzen.

Photo-Apparat 10X15 oder 9X12, mit doppeltem Auslöser, sehr gute Optik, zu kaufen, sehr billige, Ankauf, unter „Wohnung 11001“ an die Verwaltung.

Realitätenverkauf und Geldmarkt. Bekümmert, Einzelstücke, Gärten, Häuser, Grundstücke, zu verkaufen, sehr billig, Ankauf, unter „Wohnung 11002“ an die Verwaltung.

Reisebücherei oder Reisebücherei, zu verkaufen, sehr billig, Ankauf, unter „Wohnung 11003“ an die Verwaltung.

Klaviere, Pianinos, Harmoniums, neue Modelle, höchste Ausführung, zu verkaufen, sehr billig, Ankauf, unter „Wohnung 11004“ an die Verwaltung.

Wäsche, Wäsche, zu verkaufen, sehr billig, Ankauf, unter „Wohnung 11005“ an die Verwaltung.

Wäsche, Wäsche, zu verkaufen, sehr billig, Ankauf, unter „Wohnung 11006“ an die Verwaltung.

Wäsche, Wäsche, zu verkaufen, sehr billig, Ankauf, unter „Wohnung 11007“ an die Verwaltung.

Wäsche, Wäsche, zu verkaufen, sehr billig, Ankauf, unter „Wohnung 11008“ an die Verwaltung.

Wäsche, Wäsche, zu verkaufen, sehr billig, Ankauf, unter „Wohnung 11009“ an die Verwaltung.

Wäsche, Wäsche, zu verkaufen, sehr billig, Ankauf, unter „Wohnung 11010“ an die Verwaltung.

Wäsche, Wäsche, zu verkaufen, sehr billig, Ankauf, unter „Wohnung 11011“ an die Verwaltung.

Wäsche, Wäsche, zu verkaufen, sehr billig, Ankauf, unter „Wohnung 11012“ an die Verwaltung.

Wäsche, Wäsche, zu verkaufen, sehr billig, Ankauf, unter „Wohnung 11013“ an die Verwaltung.

Hotel Maria Theresia heute sowie täglich Künstlertrio STERNAT im Blauen Saal Eintritt frei

Praktische Geschenke!

- | | | |
|-------------|---------------|------------------------------------|
| Handschuhe | Fäustlinge | Unterleibchen für Herren und Damen |
| Strümpfe | Westen | in Wolle und Baumwolle |
| Socken | Jacken | Skiborten eigener Erzeugung |
| Stutzen | Mützen | Hosenträger |
| Gamaschen | Echarpes | Sockenhalter |
| Reformhosen | Taschentücher | Samt- u. Seidenstoffe |
| Schürzen | Damenwäsche | Stick- u. Strickmaterialien |

Anfertigung von Posamentieren für Weihnachtsarbeiten.

Decken Sie ihren Bedarf, solange reiche Auswahl vorhanden! Beste Qualitäten! Billigste Preise!

Inhaber: **Josef und Karl Zelger** Innsbruck, Maria-Theresien-Str. 32
 Telefon Nr. 180. Gegründet 1817.

Hausbesitzer! Schneereinigung!

Für die Winterperiode 1926/27 wird die Beforgung der Schneereinigung längs der Gehwege der Privathäuser seitens des Stadtbauamtes, jedoch ohne Uebernahme der Sandbestreuung, übernommen. Die Preise für die laufende Winterperiode bleiben wie im Vorjahre mit 30 Groschen pro Quadratmeter im inneren Stadtgebiete und für Hartpflaster im Sagen, mit 15 Groschen pro Quadratmeter für die Schneepflüge im Sagen, und endlich für eine einmalige Strafreinigung mit 9 Groschen pro Quadratmeter festgesetzt. Nicht durchführbar ist im allgemeinen eine Reinigungsübernahme für die Stadtteile außerhalb der Grenzen rechts Jänner, Friedhofallee, Schöpfstraße, Anatomiestraße, Staatsbahnstraße, Bahnlinie. Außerhalb dieser Grenzlinien wird die Reinigung übernommen im Stadtteile Dreihelligen, in der Festeggerstraße, in der Stadlerstraße, in der Mariahilfstraße und in der Innstraße bis zur St. Nikolausgasse.

Die Uebernahme der Reinigung durch das Stadtbauamt ist an die Bedingung geknüpft, daß sich wenigstens der größte Teil der Hausbesitzer einer Straße bis längstens 1. Dezember schriftlich beim Stadtbauamt, Rathaus, 3. Stock, Zimmer Nr. 58, anmeldet. Auf Grund der einlaufenden Anmeldungen wird durch das Stadtbauamt mit Anschlag an der Kundmachungstafel des Rathauses verlautbart, welche Straßen zur Reinigung übernommen werden. Die auf die einzelnen Häuser der übernommenen Straßen entfallenden Beträge sind von den Hausbesitzern ohne Ausnahme bis längstens 10. Dezember 1926 zur Einzahlung zu bringen, widrigenfalls die Uebernahme widerrufen und die nur von einzelnen Hausbesitzern einer Straße eingezahlten Beträge rückvergütet werden.

Unter einem wird die Magistratskundschaft vom 22. November 1924 in Erinnerung gebracht, nach welcher jene Hausbesitzer, welche Schnee von den Hausdächern oder Höfen auf die öffentlichen Straßen und Gehwege ablagern wollen, hiezu die Bewilligung beim Stadtbauamt einzuholen und den abgelagerten Schnee binnen längstens drei Tagen zu entfernen haben. Wenn eine Bewilligung nicht eingeholt oder der Schnee nicht bis Ablauf der gesetzten Frist oder nicht in derselben dreitägigen Frist im Falle einer Schneabrufschung abgeführt wird, ist das Stadtbauamt beauftragt, die Entfernung auf Kosten des Hausbesitzers durchzuführen und überdies werden Uebertretungen dieser Verordnung mit Geldstrafen von 2 bis 100 Schilling geahndet.

Stadtmagistrat Innsbruck

am 29. November 1926.

Der Bürgermeister: Dr. Eder e. h.

Danksagung.

Außerstande für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich der Krankheit und des Todes unseres lieben Gatten, Vaters, Bruders und Onkels, des Herrn

Dr. Erich Walde

persönlich zu danken, sprechen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Insbefondere gilt dieser Dank dem Ausschusse der nordtirolischen Rechtsanwaltskammer für die geschlossene Beteiligung und dem Herrn Kammerpräsidenten für die ehrenvolle, tiefempfundene Grabrede. Nicht minder gilt dieser Dank dem Tiroler Turngau, dem Innsbrucker Turnverein, den Turnvereinen Mühlau und Hall 1862, dem Deutschen und dem Mademischen Turnverein und der deutschvölkischen Turngemeinde in Innsbruck, den Turnvereinen „Friesen“, „Hötting“ und „Jahn“, Wattens für die überaus zahlreiche Beteiligung an der Beerdigung, für die schönen Kranzspenden und alle dem teuren Toten am offenen Grabe erwiesenen Ehrungen; dem Herrn Vereinsvorstande Wetgand für den aus warmem Freundesherzen gesprochenen Nachruf und der wackeren Sängerriege des J. E. V. für das ergreifende Grablied; endlich allen sonstigen Spendern der vielen Kränze und Blumen und überhaupt allen, die dem Dahingegangenen durch Beteiligung am Leichenbegängnisse die letzte Ehre erwiesen haben.

Marie Walde geb. Andreis

Dr. Hermann Walde
Kurt Walde

Paula Winkler geb. Walde

Danksagung.

Anlässlich des Hinscheidens unseres unvergesslichen Gatten und Vaters, des Herrn

Anton Winkler

sprechen wir allen für die Anteilnahme während der Krankheitsdauer sowie für die Erweisung der letzten Ehre den innigsten Dank aus. Es drängt uns, Herrn Dr. Hauser für die jahrelange gewissenhafte Behandlung, dem Vorstand des Oesterreichischen Verkehrsbüros samt Angestellten für die herrlichen Kranzspenden, der hochwürdigen Geistlichkeit, Herrn Gerichtsrat Heiß, den Herren Kollegen, ferner der Musikkapelle den herzlichsten Dank auszusprechen.

Innsbruck, am 27. November 1926.

Die tieftrauernde Familie
Marianne Winkler

W 277 u

Statt jeder besonderen Anzeige.

In tiefster Trauer geben wir die Nachricht, daß unsere innigstgeliebte Gattin, treubesorgte Mutter, Tochter und Schwester, Frau

Camilla Klingler geb. von Isser

plötzlich sanft entschlafen ist. Die teure Tote wird in aller Stille der Erde übergeben.

Der Seelengottesdienst wird am Mittwoch, den 1. Dezember, um 8 Uhr früh, in der Herz-Jesu-Kirche gelesen.

Innsbruck, Hall, Rochester und New York, am 27. November 1926.

In tiefster Trauer:

Hanns Klingler, Oberpostlat., als Gatte
Waltrud und Roswitha als Kinder
Max und Marie von Isser als Eltern
Josef und Erich von Isser als Brüder.

Erste tirol. Leichenbestattungsanstalt „Concordia“

Reinrassiger Hund

(nur Rüde), nicht unter einem halben Jahr alt.

zu kaufen gesucht.

Dobermannpinscher und Schäferhund ausgeschlossen. — Zuschriften an Frau Anna Holmeister, Mühlau, Villa Andechs. H 96 qu

Modenschau

Salon Pauli Breuer, Innsbruck, Erlersstraße 18

29. November, 5 Uhr nachmittags. Eintrittskarten im Atelier. 11848

Prager Blut- und Leberwürste

jeden Montag einlangend!

Ferner

- Preßwürste Speckknacker
- Klobassy Pollaken
- Krennwürstel Ripperl

Preise im Schaufenster!

Bei **A. Mitschka**
Kolonialwaren
Innsbruck
Maria-Theresienstr. 7



Beleuchtungskörper
Tiroler Elektro
Innsbruck
Andreas-Hofer-Str. 24

Rähmaschinen, altbekannte und beliebteste Marken. Einfeln, Mufensstraße 24.



Klaviere
Pianos, Harmonium am preiswürdigsten aus erster Hand bei
Schneider & Söhne
Klavierfabrik seit 1885
Wien-Linz
Innsbruck
Leopoldstraße 44
Reparaturen u. Stimmungsp. sorgfältigst



Große Auswahl in **Apparaten und Platten**
Karl Einselen
Innsbruck, Museumsstr. 21

SIE dürfen nicht glauben

daß mein neues Geschäft teurer ist als ein altes, sondern im Gegenteil eher billiger, um Kunden zu gewinnen. Deshalb: Kommen Sie herein in das Geschäft, tragen Sie angetrieben nach den Preisen, lassen Sie sich alles zeigen, Sie müssen gar nichts kaufen. — Es ist dem Personal sogar streng verboten, Ihnen zum Kauf zu zureden. Nur so sehen Sie unsere große Annehmlichkeit. Sie gut und billig im **Waren- u. Sporthaus Erich Klotz, Innsbruck, Hofig. 12**

Schmiede
Joint freier Wohnung und den nötigen Maschinenteilen samt Kreisfräse mit 8 PS-Benzinmotor, an sehr günstigen Preise, an der Reichstraße gelegen, ist fortwährend zu verkaufen. Auskunft W. Hofmann, Whorn Nr. 16, Bab 316f. 5 94 s

Wer ist KE?

